

AHN'S
Operntext-Bibliothek

Mudran.

Der
Glücksengel.

Druck und Verlag
von
Albert Ahn.
Köln.



Der Glückselig.

Der Glücksengel.

(LA MASCOTTE.)

Komische Oper in 3 Akten

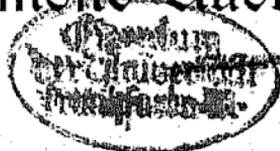
von

H. Duru und A. Chivot.

Musik

von

Edmond Audran.



Jeder Nachdruck dieses Textbuches, auch von Seiten der Theaterdirektionen für ihre Aufführungen, ist verboten.

Köln und Leipzig.

Druck und Verlag von Albert Ahn.

Paris.

Choudens père & fils, éditeurs.

Rue St. Honoré 265.

Handwritten: ... 1771/2

Personen:

Lorenzo XVII., fürst von Piombino.

Fiametta, seine Tochter.

Prinz fritellini, deren Verlobter.

Rocco, Pächter.

Dippo, Schafhirt.

Bettina, Gänsehälterin.

Matheo, Wirth.

Parafante, Sergeant.

Carlo,

Marco,

Angelo,

Luidgi,

Beppo,

Paola,

francesca,

Antonia,

} Pagen.

} Landmädchen.

Mitglieder einer Gauklerbande, vier Ehrendamen, ein Arzt,
Pagen, Hofherren und Hofdamen, Soldaten, Landleute.

Ort der Handlung: Das fürstenthum Piombino.

Zeit: Das 17. Jahrhundert.

Erster Akt.

Die Bühne stellt den Hof eines Pachtgutes vor. Rechts das Haus des Pächters, links ein Wagenschuppen. Im Hintergrunde ein Stadetzann, durch welchen man Felder sieht. In der Mitte des Baunes eine Einfahrt. Ländliche Tische und Sessel.

Erster Auftritt.

Rocco sitzt rechts. Paola. Francesca. Antonia.
Bauern und Bäuerinnen, Knechte und Mägde des Pachthofes.

Bei Aufgang des Vorhanges wird die Weinlese gefeiert. Alles trinkt Most. Burschen und Mädchen schöpfen mit Krügen aus einer großen Kufe, die links unter dem Schuppen steht und füllen die Gläser, die man ihnen reicht.

Ar. 1. Introduction.

Chor. Da die Lese nun beendet,
Leute, kostet gleich den Wein:
Was der Herbst uns heuer spendet,
Scheint besonders gut zu sein!

1. Bäuerin. Dieser Saft verscheucht zur Stelle
Langeweile, Sorg' und Plag';
Er umstrahlt bei Nacht und Tag
Unser Leben rosig helle:
Sprecht dem jungen Wein nur zu,
Glu, glu, glu, — glu, glu, glu!

Chor. Sprecht dem jungen Wein nur zu, u. s. w.

Audran, der Gläserengel.

2. Bäuerin. Er malt uns die schönsten Bilder,
Gibt dem Alter Jugendglüh'n;
Macht die Männerherzen kühn,
Stimmt die Weiberherzen milder:
Sprecht dem jungen Wein nur zu, u. s. w.
Chor. Sprecht dem jungen Wein nur zu, u. s. w.
Alle. Auf's Neu' schenkt ein
Vom neuen Wein,
Vom jungen, frischen Wein!

Alle stoßen an.

Da die Lese nun beendet, u. s. w.
Der süße, junge, frische Wein!

Ein Bauer. Das ist ein herrlicher Wein heuer; der
macht alle fidel!

Antonio auf Rocco deutend, der rechts sitzt, den Kopf in die Hände
gestützt. Nicht alle! Da schaut nur den Pächter
Rocco an, der ist gar nicht fidel!

Paola. 's ist wahr; seit einer Stunde schon redet er
kein Wort!

Francesca. Wir wollen fragen, was ihm fehlt,
sich Rocco nähernd. He, Meister Rocco!

Rocco den Kopf hebend. Was soll's?

Francesca. Habt Ihr keine Lust, mitzutrinken?

Paola. Fehlt Euch etwas?

Rocco. Ja!

Antonia. So sagt uns doch, was Euch so traurig
stimmt? Heraus damit! Was habt Ihr?

Rocco. Pech!

Alle. Pech!

Rocco. Ja, Pech, — wo ich nur hinschaue, Pech. Was
ich anfangen, — Pech, — was ich erfahre, — Pech!
Pech, — nichts als Pech, was mich verfolgt, was
sich an mich hängt mit einer rührenden Bestän-
digkeit. Voriges Jahr brannte meine Scheune
ab; gleich darauf kommt ein Hagelschlag und
verwüftet meine Felder. Vor sechs Monaten wird
mein sämmtliches Vieh krank, — selbst ich — werde
unwohl! Vor drei Wochen wird mir von der Wirt-
schaftscommission ein böser Prozeß angehängt;

vorgestern will mir der Schneider einen neuen Anzug nicht abliefern, unter dem nichtigen Vorwande, daß ich ihn nicht bezahle; heute verläuft sich meine Kuh, morgen werde ich mich vielleicht selbst verlaufen!

Ein Bauer. Armer Rocco!

Paola. Lauter unverschuldetes Unglück!

Francesca. Das ist wirklich zu arg!

Rocco. Ja, das ist zu arg, um so ärger, als zwei Stunden von hier mein Bruder Antonio ein wahrer Glückspilz ist; Alles gelingt ihm: seine Felder reifen zuerst, sein Vieh gedeiht zusehends, er selbst wird dick und fett, ist reich und zufrieden.

Antonia. Und warum unterstützt er Euch nicht?

Rocco. Ja warum? Oft genug habe ich mich schon an ihn gewendet, wißt Ihr, was er mir schickt, so oft ich ihm mein Unglück klage?

Alle. Nun?

Rocco. Er schickt mir jedesmal einen Korb voll frischer Eier und einen Brief voll guter Lehren. Das ist alles.

Paola. Ein rechter Schmutzian!

Francesca. Ein schöner Bruder!

Rocco. Eben heute habe ich wieder meinen Schäfer Pippo hingeschickt mit einem Briefe, der einen Stein erweichen könnte. Ich mache einen letzten Versuch, ein brüderliches Gefühl in ihm zu erwecken. Jetzt wollen wir sehen, was er antwortet.

Ein Bauer. Eben kommt Pippo zurück.

Paola. Jetzt bin ich neugierig auf die Bruder-Gefühle!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Pippo.

Rocco lebhaft zu dem eintretenden Pippo. Nun, — warst Du bei Antonio?

Pippo. Ja, — er ist ganz wohlauf!

Rocco. Ich glaub's!

Pippo. Sieht frisch und rund aus.

Rocco. Natürlich! Hast Du ihm den Brief gegeben?

Pippo. Ja, den Brief hab' ich ihm gegeben.

Rocco. Nun? Was that er?

Pippo. Erst hat er ihn aufgemacht, — und dann gelesen.

Rocco. Das versteht sich! Aber nachher? Was hat er nachher gesagt?

Pippo. Nachher hat er gesagt: Antonio kopirend. „Ach, der arme Bruder!“

Rocco. Sonst nichts?

Pippo. So laßt mich doch ausreden, wieder im früheren Tone. „Ach, der ärmste Bruder! Diesmal soll er sich nicht vergeblich an mich gewendet haben, ich werde ihm einen kostbaren Schatz abtreten.“ —

Rocco und alle Umstehenden. Uha!

Pippo. „Ich muß etwas für ihn thun, und wenn das Opfer auch groß ist! Geh' zurück und sag' ihm, ich werde ihm Bettina schicken!“

Alle. Bettina?

Rocco. Was ist denn das für eine Bettina?

Pippo. Kennt ihr nicht Bettina? — Bettina mit den schönen rothen Backen, das Mädchen, was ihm die Gänse und Truthühner hütet.

Rocco. Was? Er schickt mir ein Gänsemädchen? Das ist das große Opfer, das er seinem Bruder bringt? Mein Bruder muß übergeshnappt sein. Wo es uns hier an allem fehlt, soll ich noch mehr Auslagen haben!

Pippo. Das ist richtig; uns fehlt's an allem. Mir fehlen sogar die Hosenträger.

Rocco. Wo er doch weiß, daß sich das Pech an meine Sohlen heftet!

Pippo. Das ist richtig: das Pech heftet sich an die Sohlen, — es pickt, so zu sagen. Wißt Ihr, Meister, was Ihr haben solltet? Ich werd's Euch sagen: Ihr solltet eine Mascotte haben.

Alle. Eine Mascotte?

Rocco. Was erzählst Du uns da vor?

Pippo. Ihr scheint nicht zu wissen, was eine Mascotte ist?

Alle. Nein, nein, — wir wissen's nicht!

Pippo. Ihr wißt doch, was das heißt, — wenn jemand den bösen Blick hat?

Alle. O ja, das wissen wir.

Pippo. Also so ein Mensch, der den bösen Blick hat, — wenn der uns so gewiß ansteht, — das bringt Unglück, das wissen wir Alle. Nun denn, die Mascotte, — das ist grade das Gegenteil davon, ein Wesen, das einen glückbringenden Blick hat, — ein Glückselig, — das ist eine Mascotte.

Nr. 2. Ballade.

I.

Pippo. Einst wählte der Teufel voll Tücke
Dämonen sich aus seiner Heerde;
Mit dem Unheil bringenden Blicke
Und schickte herab sie zur Erde.
Der liebe Gott, als er's vernimmt,
Schuf gleich ein'ge Engel daneben,
Die — Glück zu bringen — er bestimmt,
Und ließ sie zu uns niederschweben,
Die so vom Himmel abgesandt,
Mascotten werden sie genannt;
Beglückt, wem die Mascotte naht,
Zu kreuzen seinen Pfad!

Chor. Die so vom Himmel abgesandt,
Mascotten werden sie genannt!

Pippo. Beglückt, wem die Mascotte naht,
Zu kreuzen seinen Pfad!

II.

Pippo. Wohin die Mascotte sich wende
Betriff sie die niederste Hütte,
Da ist alle Sorge zu Ende

Und Ueberfluß folgt ihrem Schritte.
 Dem Armen wird Reichtum sodann;
 Die Kranken in Kurzem genesen;
 Auch den gequälten Ehemann
 Kann sie vom Uebel gleichfalls erlösen:
 Die so vom Himmel abgesandt,
 Mascotten werden sie genannt;
 Beglückt, wem die Mascotte naht,
 Zu kreuzen seinen Pfad!

Chor. Die so vom Himmel abgesandt, u. s. w.

Pippo. Beglückt, wem die Mascotte naht, u. s. w.

Rocco die Weisheit zurend. Albernheiten! Deine ganze
 Geschichte ist ein Unsinn!

Pippo. Ein Unsinn? Meister, wie können Sie so
 etwas sagen! Es sind schon merkwürdige Fälle
 vorgekommen, die es sonnenklar beweisen, was
 solche Mascotten —

Rocco. Laß mich in Ruh', Dummkopf, mit Deinen
 Geschichten, die Dir die Leute aufgebunden
 haben, um sich über Dich lustig zu machen.

Paola in den Hintergrund blickend. Da seht, eben gehen
 die Musikanten auf den großen Platz.

Antonia. Zum Tanz! Die Musikanten sind da!
 Kommt! Chor ab.

Nr. 2^{bis} Sortie.

Chor. Da die Lese nun beendet,
 Trinken wir den jungen Wein.
 Was der Herbst uns heuer spendet,
 Scheint besonders gut zu sein.

Alle Landleute ziehen fröhlich durch den Hintergrund ab.

Dritter Auftritt.

Pippo. Rocco.

Rocco. Geht nur, geht, — seid lustig und tanzt.
 Mir ist g'rade so lustig zu Mut wie einer baum-
 mollenen Nachtmütze!

Pippo. Aber Meister, müßt Ihr denn aber auch in Einem fort jammern und klagen?

Rocco. Soll ich etwa lachen, wenn meine letzte Hoffnung in den Brunnen fällt? Diesmal habe ich doch noch einmal auf meinen Bruder gehofft. Und was schickt er mir? Ein Gänsemädchen.

Pippo. Aber was für Eines! Ihr kennt Bettina noch nicht. Sie ist nicht nur Gänsemädchen, sie ist auch Erzieherin der jungen Puter, Vorsteherin des höheren Geflügels —, ein Kapital-Mädel!

Rocco. Wer weiß, ob's so ist!

Pippo. Ich weiß es, — denn ich liebe sie!

Rocco. Du liebst sie?

Pippo. Und das fest! Schon seit lange! So oft Ihr mich zu Antonio schicket, traf ich sie; — ich sagte ihr allerlei schöne Sachen, und sie, sie lachte und zwickte mich dabei so, daß ich jedesmal blaue Flecke mit nach Hause brachte. Soll man solch' ein Mädel nicht lieben? Wenn ich nur an sie denke, springt mein Herz wie ein Kalb von sechs Wochen. Und mein Puls trabt wie unser Schimmel, wenn er den Stall wittert. Fühlt einmal, wie er trabt. —

Rocco. Laß mich in Ruh', Tölpel!

Pippo. Ach, diese Greise wissen nicht, was Liebe ist!

Rocco. Greis?

Pippo. Ja, ich liebe sie, — ich werde nie von ihr lassen, meine Liebe wird über alle Hindernisse triumphieren — und ich werde sie schließlich heiraten!

Rocco. Wenn sie Dich mag, — heißt das!

Pippo. Sie mag mich, — o sie mag mich, — das weiß ich, aber Euer Bruder, der fährt jedesmal mit einem Donnerwetter dazwischen, wenn ich ihr ein Wort der Zärtlichkeit zuflüstern will. O diese Greise! Er ließ mich nicht einmal mit ihr tanzen.

Rocco. Und das Tanzen ist gerade Deine stärkste Seite! —

Pippo. Das will ich meinen. Wenn ich so Sonntags durch den Saal hupfe, wie ein Gummiballen, dann stehen die Mädels alle auf den Stühlen, um meine Leichtigkeit zu bewundern, und keiner kann mehr herausfinden, welches mein rechter oder linker Fuß ist.

Rocco. Du selbst wohl nicht?

Pippo. Macht Euch nur lustig! Neulich war eine Luftgymnastiker-Gesellschaft in unserm Dorfe, die boten mir ein glänzendes Engagement als erster Solospringer und Purzelbaum-Akademiker.

Rocco. Hättest mitgehen sollen, — da wär ich Dich losgewesen!

Pippo. Ihr seid sehr freundlich, — aber dann hätte ich Bettina nicht wiedergesehen und das hätte ich nicht überlebt. Ihr könnt Euch denken, wie zufrieden ich nun bin, daß sie hieher kommt.

Rocco. Aber ich, — ich bin gar nicht zufrieden. Noch ein Mund mehr, der zu essen verlangt! —

Pippo. Aber was für ein Mund! Was für rosige Lippen, was für runde Arme, dralle Augen, schelmische Formen, oh!

Rocco. Mach', daß Du fortkommst!

Pippo abgehend. O diese Greise, — sie haben keine Idee —

Rocco. Und ich werde das Vieh tränken gehen.

Pippo. Ich danke, ich habe keinen Durst! ab.

Rocco links in den Schuppen ab.

Vierter Auftritt.

Bettina. Burschen aus dem Dorfe — später Rocco. kaum ist er verschwunden, sieht man Bettina von rückwärts hereinlaufen, verfolgt von einer Anzahl Burschen aus dem Dorfe, die sie lieblosend und schärgend umgeben.

Bettina noch im Hintergrunde, schreit. Wollt ihr mich gleich in Ruhe lassen! Stößt einige herb zurück und eilt vorn auf die Scene. Die Burschen folgen ihr und umringen sie.

Tr. 3. Entree und Couplet.

Chor: Halt, halt! Bleib' stehen!
 Gieb ein Küßchen her, —
 Sonst sollst Du sehen,
 Wir nehmen uns noch mehr.
 Wir lassen Dich nicht gehen;
 Gieb schnell ein Küßchen her!

Bettina sie zurückstoßend: Hinweg, macht Platz!
 Mir aus dem Weg,
 Sonst giebt's Verdruß!
 Leicht setzt es Schläg'
 Doch keinen Kuß!

I.

Last jetzt die Späße bleiben
 Raten möcht' ich's Euch:
 Wer's weiter noch will treiben,
 Lernt mich kennen gleich!
 Seht diese Hand! Ich glaube,
 Daß sie deutlich spricht:
 Ohne, daß ich's erlaube,
 Küßet man mich nicht!
 Bettina will ich mich nicht nennen,
 Wenn ich mich fürchte vor Euch,
 Wer sich die Finger will verbrennen,
 Lernt mich kennen sogleich!

II.

Ich will Respekt mir schaffen,
 Himmel-Element!
 Käm' auch von solchen Laffen
 Gleich ein Regiment.
 Last ab mit Eurem Necken!
 Wer es jetzt riskiert,
 Spielt noch mit mir den Kecken,
 Der wird frifassiert!
 Bettina will ich mich nicht nennen,
 Wenn ich mich fürchte vor Euch,
 Wer sich die Finger will verbrennen
 Lernt mich kennen sogleich!

Chor steverfolgend. Wir fürchten keines Mädchens Hand,
 Ob auch zornentbrannt;
 Wir halten Stand!
 D'rum halt, bleib' stehen,
 Sieh ein Küßchen her!
 Sonst sollst Du sehen,
 Wir nehmen uns noch mehr.
 Wir lassen Dich nicht gehen;
 Sieh uns erst ein Küßchen her!

Bettina nimmt eine Wasserbutte aus der Hand Rocco's, der g'rade damit aus dem Schuppen kommt und schüttet das Wasser in's Gesicht ihrer Verfolger, die ganz durchnäßt davonlaufen.

Bettina ihnen nachrufend. Geht heim!

Rocco erstaunt. Bravo, — das war gut gegeben.

Bettina die Butte zurückgebend. Schönen Dank für Euer Wasser!

Rocco. Bitte, 's ist gern geschehen. Ein Mordsmädel!

Bettina. Hat man je solche fecken Lummel gesehen? Für was halten mich die? Glauben sie vielleicht, mein Herz ist eine Artischocke, von der jeder ein Blatt abreißen kann? Wenn's hier im Orte viele so zudringliche Bengel giebt, kann ja ein junges Mädchen ohne einen tüchtigen Knüttel gar nicht ausgehen gegen den Hintergrund: Aber sie sollen mir nur wiederkommen!

Rocco. Sag' einmal, — kommst Du nicht von Antonio?

Bettina. Auf g'radestem Wege. Und ich suche den Pachtthof von Meister Rocco.

Rocco. Du bist darin. Rocco bin ich.

Bettina. Was Ihr sagt?

Rocco. Und Du, — Du bist Bettina?

Bettina. Bettina, — genannt „die Rothbackige“, Hüterin von Gänsen, Putern und anderem Geflügel, verstehe mein Geschäft aus dem Grunde. Also Ihr seid mein neuer Herr?

Rocco senzend. Leider!

Bettina. Leider? Ist's Euch nicht recht, daß ich zu Euch komme? —

Rocco. Nicht so ganz! Aber da mein Bruder es durchaus so will, — hat er Dir nichts mitgegeben für mich?

Bettina. O ja, — ich bring' Euch etwas.

Rocco. Also doch!

Bettina. Geduld! Ich hab's hier in meiner Tasche.
Sucht in ihrer Umhängetasche. — 's steckt ganz tief unten.

Rocco für sich. Der gute Bruder, — also doch!
laut. Nun?

Bettina aus der Tasche ein kleines Körbchen und einen Brief ziehend: Da, hier ist's. Dieses Körbchen und dieser Brief, giebt es ihm.

Rocco ärgerlich. Grade wie sonst; ein Korb mit frischen Eiern, ein Brief mit guten Lehren. Den Brief in die Tasche steckend und den Korb auf den Tisch schleudernd. Der Teufel hole ihn sammt seiner Moral und seiner Eierpeise!

Bettina erstaunt. Ihr seid unzufrieden, Meister?

Rocco. Unzufrieden? Wütend bin ich!

Bettina. Herr Antonio sagte, Ihr werdet mich mit off'nen Armen empfangen, ich werde hier gepflegt, gehätschelt und verwöhnt werden, wie ich es bei ihm war. Statt dessen komme ich mir hier vor, wie ein Hund in der Regelsbahn. Gefalle ich Euch etwa nicht, so sagt's nur —

Rocco. O nein, das ist's nicht, — im Gegentheil, Du schaust aus wie ein braves Mädchen.

Bettina. Ein sehr braves Mädchen, — ein seltener Charakter. Und lachen thu' ich gern, — o ich kann sehr lustig sein! —

Rocco. Desto besser.

Bettina. Und kein Falsch ist an mir. Wo's Arbeit giebt, greife ich zu, Ihr werdet schon zufrieden sein. Ich spalte Euch Holz, heize Euch ein, klopfe Euch aus, wasche, bügle Euch und hänge Euch auf, — kurz, ich thue so viel, daß Ihr noch sagen werdet: „Dies Mädchen ist ein Schatz!“

Rocco bei Seite. Ein Schatz? Sollte er's so gemeint haben? laut. Nun gut; Du bleibst also im Hause.

- Bettina. Das ist recht. Man hört entfernte Jagdfanfaren.
Hört! Was ist das?
- Rocco in den Hintergrund eilend. Horntöne? — Eine Jagd?
- Bettina ebenso. O schaut nur, — eine Menge schöner Herren.
- Rocco. Und auch schöne Damen!
- Bettina. Es scheint, sie kommen hieher.
Zwei Pagen, Angelo und Euidgi erscheinen im Hintergrund.
- Angelo in reichem Jagdkleide. Ist jemand da?
- Rocco. Ich bin jemand, zu dienen.
- Angelo. Guter Freund, — ich kündige Euch an, daß Seine Hoheit, Lorenzo XVII., Fürst von Piombino, gleich hier sein wird.
- Rocco seine Mütze herunterreißend. Lorenzo der Siebenzehnte?
- Bettina. Unser Herrscher?
- Angelo. In Begleitung seiner erlauchten Tochter, der Prinzessin Siametta, so wie seines zukünftigen Eidam, des Prinzen Sritellini und seines ganzen Gefolges.
- Euidgi. Die erlauchten Herrschaften geruhen sehr ermüdet zu sein und wünschen in diesem Pacht-hof kurze Rast zu halten. Bereitet alles zu ihrem Empfange. — Beide Pagen verschwinden.
- Rocco. Welch' entsetzliche Ehre! Fürst Lorenzo bei mir!
- Bettina. Mit so und so viel Edelsten des Landes!
- Rocco. Auch Damen, sogar Prinzessinnen dabei, und ich in diesem strapazierten Kostüm —
- Bettina sich die Haare glatt streichend. Und ich bin zerzaust, wie ein unfrisierter Pintsch! Mein Rock ist ganz zerknittert, streicht sich den Rock glatt und in meinem linken Strumpf ist ein Loch; das könnt' ich vielleicht schnell stopfen, eh' der Herzog kommt?
- Rocco. Zu spät, — Nichts mehr gestopft, — sie kommen schon.
- Bettina sieht die Eintretenden. Da sind sie; was soll das werden!

Fünfter Auftritt.

Rocco. Bettina. Lorenzo XVII. Fiametta.
Fritellini. Herren und Damen vom Hofe, alle im Jagdkostüme.
Pagen. Piqueurs. Hornbläser. Diener &c.

Tr. 4. Chor, Ensemble und Lied.

Chor. Welch' süßer Ton! Nach langem Jagen
Rief das Signal
Alle zum Mahl!
Da wir Strapazen gern ertragen,
Bringet ein Hoch
Dem Fürsten noch!

Lorenzo tritt ein, gefolgt von Fiametta und Fritellini.

Rocco sich verneigend. Wie fühl' ich, Hoheit, mich ge-
ehrt!

Bettina ebenso. Solche Gnade ist fast unerträglich;
Ich bin ganz pass, — so pass wie möglich!

Lorenzo Bettina beim Sinn nehmend. Sie ist hübsch, folg-
lich uns'rer Gnade wert.

Fritellini zu Fiametta. Fiametta, Du mir ewig teuer,
Dich lieb' ich heiß und ungeheuer!

Fiametta sehr trocken. Haltet ein Prinz, hört auf damit,
Laßt die faden Reden, — ich bitt'!

Lorenzo in der Mitte der Bühne. Kein Zwischenfall ist
heute vorgekommen,

Das ist Glück! Ob ich gleich heute früh
Eine Spinne wahrgenommen,
Nichts Gutes deutet sie!

Fiametta lachend. Ach, da muß ich wahrlich lachen!
Daß Du im Ernste, Papa,
Kannst glauben an solche Sachen,
Das ist komisch schon beinah'.

Lorenzo sehr ernst und wichtig. Mich soll kein Lachen
stören —

Und mit Verlaub
Werd' ich's erklären,
Warum ich d'ran glaub'!

I.

Lorenzo. Leute, die klug und weise, —
Ich geb' mein Wort als Mann,
Haben dafür Beweise:
Etwas ist doch daran!
So soll man, beispielsweise,
Nie dreizehn Gäste seh'n
In einem frohen Kreise;
Zwölf, das mag eher geh'n!
An Vorbedeutung glauben,
Das laß ich mir nicht rauben.
Mag auch der Freigeist „Zufall“ schrei'n —
Gewöhnlich trifft's doch ein! —
Sei's auch ein Aberglauben,
Man soll ihn mir nicht rauben:
Wer nicht d'ran glauben will,
Soll darüber lachen, — aber still!
Chor. An Vorbedeutung glauben, u. s. w.

II.

Lorenzo. Bei Tisch muß ich verbitten
Zwei Messer über Kreuz;
Schädlich wirkt Salz verschütten,
Hab's selbst erprobt bereits.
Sind das auch Kleinigkeiten,
Sind oft die Folgen stark,
D'rum achtet d'rauf bei Zeiten
Und haltet's nicht für Quarz!
An Vorbedeutung glauben u. s. w.
Fiametta. Genug, Papa, man weiß, Du bist ein
Schwarzseher, ich aber, Deine Tochter, sehe die
Welt und die Dinge immer im rosigsten Lichte.
Wenn mir eine schwarze Kat' über den Weg
läuft, so denk' ich mir: Die Gute tummelt sich,
weil der Kater auf sie wartet; wenn mir in der
Früh ein altes Weib begegnet, so bin ich ganz
vergnügt, daß sie das alte Weib ist und nicht
ich, wann ich an einem Freitag mein mit Dukaten
gefülltes Portemonnaie verliere, so sag ich nicht:

Der Freitag ist ein Unglückstag, denn ich freue mich, daß grad' an diesem Tag ein anderes das Glück hat, die Dursten zu finden; kurz, wie g'sagt, — ich habe für alles eine gute Auslegung, für mich gibt's nur gute Vorbedeutungen und für eine solche halte ich auch den Zufall, der uns in den entlegnen Winkel unseres Reiches führte. Es ist ganz hübsch in solchen Gehöften, behäbig und selbstbewußt schreitet der bäuerliche Besitzer in der Hirschledernen umher, lieblich lächelnd winkt die dralle Kuhdirn' dem weisen Halter, der sämtliches Vieh vom Hofe treibt, und dann gar diese Bauernbursche, diese frischen, von unschuldsvoller Einfalt und Gesundheit strotzenden Söhne des Volkes! Das sind andere Leute, als so ein Prinz G'frettelini.

Fritellini. Fritellini, bitte! So heiß' ich, hochverehrte Braut.

Fiametta. Sagen Sie nicht immer Braut zu mir, von allen Ständen ist mir der Brautstand am wenigsten sympathisch! Doch wieder zu den Leiden und Freuden unsres geliebten Volkes zurückzukehren: Lieber Landmann!

Rocco. Gnädigste Prinzessin!

Fiametta. Lieber Landmann, hoffentlich seid Ihr auch Milimann! Sagt an, könnte ich wohl ein Glas Kuhwarne frisch vom Zapfen bekommen? —

Rocco. O, die sollen Sie ganz frisch haben. Ich werde eigens für die Herrschaften melken lassen. —

Bettina. Das soll schnell besorgt werden. Zu den Herren und Damen. Wenn die Herrschaften vielleicht zuschauen wollten, wie das gemacht wird, sollen Sie die Kunst lernen; man kann nicht wissen, wie man es einmal braucht!

Nr. 4^{bis} Sortie.

Chor. Welch' süßer Ton! Nach langem Jagen, u. s. w.
Bettina geht links ab, gefolgt von den Herren und Damen.

Sechster Auftritt.

Lorenzo. Sritellini. Fiametta. Rocco.
dann Bettina, später Pippo.

Lorenzo. Was'rer Landmann, ich bin mit der
Aufnahme, die wir hier finden, zufrieden. Ich
gestatte Euch den Händekuß!

Fiametta. Ja er soll zum Händekuß kommen! Gätt
ihm die Hand hin.

Rocco küßt sie. Diese Gnade!

Lorenzo betonend. Händekuß habe ich gesagt. Das
ist eine höhere Günst als bloßer Händekuß! Gätt
beide Hände hin.

Rocco küßt sie. Mein Fürst!

Fiametta. Ihr habt diese Auszeichnung durch
Euere Loyalität verdient.

Lorenzo. Und so oft es Euch Vergnügen macht,
stehen Euch meine Hände offen.

Rocco für sich. Ja, aber umgekehrt!

Fiametta. Der Papa ist ein milder, leutseliger
Monarch, gnädig und freundlich gegen Jedermann,
auch gegen die ordinärsten Individuen; dabei
liebt er die Heiterkeit, den Frohsinn und lacht
für sein Leben gern! zu Lorenzo. Wie lacht der
Papa?

Lorenzo lacht gezwungen. Hahaha!

Fiametta. Der Papa hat heute nicht die richtige
Ambachoure! —

Lorenzo. Ja, Du bist ein glückliches Kind; aber
bei mir ist das Lachen nur Maske, hinter der ich
den tiefen Schmerz meines Innern berge.

Rocco. Was aber — mit Verlaub — kann denn
wohl den innern Frieden uns'res erhabenen
Monarchen trüben?

Lorenzo. Was? Das unheilbringende fatum!

Rocco. Uha — das fatum ist bei hohen Herrschaften
das, was wir gemeine Leute Pech heißen!

Lorenzo. Richtig! Pech ist der populäre Ausdruck
für den Einfluß des unheilbringenden Gestirnes,

welches alle meine Unternehmungen begleitet. Auch auf dem Throne giebt es Pechvögel und ich bin ein solcher. — Jedesmal, wenn ich einen meiner Nachbarn mit Krieg überziehe, kriege ich Schläge, daß es schon nicht mehr anständig ist. Spekuliere ich auf die Hausse der Wertpapiere von Piombino, so giebt's augenblicklich allgemeine Verflauung, Baisse, Deroute, Krach! Ziele ich auf der Jagd auf einen Hasen, so treff' ich höchstens einen Spazier auf dem Dache, der gar nicht weiß, wie er zu der Ehre des Schusses kommt; kurz, alles mißglückt mir! —

Rocco. Grade wie bei mir.

Fiametta. Ach was, Papa, lassen Sie sich keine grauen Haare wachsen; beruhigen Sie sich!

Lorenzo. Du wünschest es; wohlan, ich beruhige mich; was könnte ich Dir verweigern? — Bin ich nicht ein galanter Papa?

Fiametta. Bloss galant? Sie sind ein bewundernswerter Papa; aber da Sie, wie ich sehe, gähnen, scheinen Sie etwas ermüdet zu sein.

Lorenzo. Ja es wäre mir nicht unangenehm, wenn ich mich endlich einmal niedersetzen könnte.

Rocco bringt einen Stuhl. Hoheit haben nur zu befehlen.

Lorenzo. Habt Dank, guter Mann! Setzt sich; bricht mit dem Stuhl zusammen.

Fiametta. Himmel, Papa; wie können Sie sich so heruntersetzen?

Rocco erschrocken. Gnädigster Fürst!

Fritellini ihm aufhelfend. Schwiegervater, haben Sie sich beschädigt?

Lorenzo sich beschlend. Vielleicht!

Rocco. Verzeihung, Hoheit; es ist gerade der zerbrochene Stuhl!

Lorenzo. Natürlich! Hast Du mehrere solcher fauteuil's?

Rocco. Ich habe nur den einzigen!

Lorenzo. Und gerade den muß ich bekommen! Oh, dieses Fatum.

Bettina mit einer Platte, worauf 3 Tassen. Hier ist gute warme Milch für die Herrschaften!

Fiametta eine Tasse nehmend und sie Lorenzo reichend. Trinken Sie, Papa; sie wird Ihnen gut thun!

Lorenzo. Du wünschest es! Gut, es thut mir gut!
Nimmt die Tasse.

Fiametta trinkt. Ach, diese Milch ist mir lieber als eine Million. Papa, so trinken Sie doch ein Schlüpfel!

Fritellini trinkt ebenfalls. Herrlicher Trank, so rein, ohne Haut!

Lorenzo trinkt, stößt einen Schrei aus und schleudert die Tasse weit von sich. O, pfui Teufel!

Fiametta zu ihm eifend. Was habt Ihr?

Fritellini ebenso. Was giebt's denn nun wieder?

Lorenzo einen Maikäfer sich aus dem Munde nehmend. Ein Maikäfer! In meinem Glas war ein Maikäfer!

Rocco. Merkwürdig!

Bettina. Besonders, da es dies Jahr gar keine gegeben hat.

Lorenzo. Im ganzen weiten Reiche Piombino war vielleicht nur ein einziger. Und dieser eine ist vorzugsweise mir bestimmt. Natürlich!

Pippo von rechts auftretend. Meister. — ich soll Euch sagen — innehaltend o, was für vornehmer Besuch!

Rocco teile. Fürst Lorenzo und seine Tochter!

Pippo. Schau', schau'!

Fiametta Pippo erblickend. Ah, eine neue Volksfigur, Ein junger Bauer, der gefällt mir ungemein! — Papa, überlassen Sie mir diesen Unterthan, ich will ihn allein beherrschen.

Lorenzo. Geht nicht, mein Kind; ich hab' ohnehin so wenig Unterthanen, die was wert sind! —

Rocco zu Lorenzo. Wollen allergnädigster Fürst nicht geruhen, meinen Pachtthof in Augenschein zu nehmen; zur Zerstreung mein' ich —

Lorenzo. Gut, thun wir uns zerstreuen! schnuppernd. Aber es liegt was in der Luft, ich rieche förmlich das Fatum!

Rocco. Kann schon sein — es riecht wirklich nach Pech!

Lorenzo seufzt schwer auf. Ah! dieses Pech! zu Fiametta folge mir, meine Tochter! ab mit Rocco.

Fritellini bietet Fiametta den Arm. Tenre Braut!

Fiametta beachtet ihn nicht und blickt immer auf Pippo. Ah, ein reizender Bursche! Hätte ich bei meiner Geburt ahnen können, daß es so hübsche Bauern giebt, ich wäre als Kuhdirn' auf die Welt gekommen! wirft ihm einen Kuß zu. Pah! Bauernburscher! ab.

Fritellini Fiametta nachweisend. Aber Prinzessin, Sie gehen ohne Arm fort! Prinzessin! Bräutchen! ab.

Pippo links in die erste Coullisse ab.

Siebenter Auftritt.

Bettina, dann Fiametta.

Bettina allein. Was beängelt sie denn meinen Pippo so seltsam, diese Zierpuppe. Hätte sie vielleicht Lust, ihn mir abwendig zu machen? Da müßt' ich doch auch dabei sein!

Fiametta lebhaft zurückkommend. Papa hat sich beim Befehen der Enten an einen Baum einen Tappel geschlagen, — diesen günstigen Moment benutzte ich, um zu verschwinden.

Bettina bei Seite. Ah, da ist sie schon wieder!

Fiametta sich umschauend. Wo mag er sein? Ich sehe ihn nicht mehr!

Bettina wütend. Sie sucht ihn! den Arm erhebend. Oh ich möchte ihr zeigen — sich mächtigend. Aber nein, bei einer Prinzessin kann man nicht so zuschlagen.

Fiametta. Ein Bauernmäd'l! Nicht übel — aber ich finde, daß die weiblichen Bauersleute lange nicht so intercessant aussehen, als die des männlichen Geschlechtes. Zu Bettina. Auf ein Wort, Du kleiner Struwelpeter!

Bettina sich nähernd. Was steht Ihrer Hoheit zu Befehl?

Siametta mit gleichgiltiger Miene. Ich wollte mich nur erkundigen, — da hab' ich soeben, wie ich glaube, einen jungen Burschen bemerkt, — wahrscheinlich der Sohn des Wächters?

Bettina. Verzeihung, das war ein Schafsknecht.

Siametta. Ein Schafsknecht, — — o wie naturwüchsig das ist! Grade so wie ich's träumte! Tant. Er hat mir recht wohlgefallen, dieser Schafhirt! — Ich steige gern herab zu den niedern Ständen.

Bettina zwischen den Zähnen. Sieh' einmal einer an!

Siametta. Ueberdies liebe ich — die Natur, und er schien mir so natürlich. — Dieser Hof, an dem ich lebe, langweilt mich. Wie bedauere ich, an den Stufen des Thrones geboren zu sein! Am Saume eines Waldes hätte ich zur Welt kommen mögen, unter einem Strohdache, das wäre mein Fall gewesen! In grobes Linnen gekleidet, barfuß, unfrisirt, der Sonne preisgegeben, die Herden geleiten, Kühe melken, Butter und Käse bereiten, — oh wie mir das alles sympathisch ist! Ich liebe Alles, was robust, fest und kräftig ist, darum lieb' ich den Bauern im Allgemeinen, darum entzückte mich dieser Schafhirt insbesondere!

Nr. 5. Couplet.

I.

Siametta. Ach, solch' ein Mensch gefällt mir sehr;
Ob ihn die Sonne auch gebräunt,
Ob er auch derb, ja plump erscheint,
Wenn er sich wiegt so hin und her!
Jede Bewegung höchst natürlich,
Gar keine Spur von Politur,
Alles kraftvoll, — wenn auch nicht
zierlich, —
Unverfälschtes Kind der Natur!

Wär' ich ihm gleich,
Nicht vornehm, reich, —
Ich wollt' ihm Lieb' und Leben weih'n,
Mit ihm voll Freuden
Die Herden weiden
Und Schäf'rin sein!

II.

Wie schau'n am Hof die Herren aus?
Jammergestelle — reich drapiret,
Doch karrikiert, geziert verschmieret,
Denk' ich nur d'ran — erfüllt mich Graus!
Auf diesen Bauer kann dagegen
Immer ich voll Vergnügen seh'n;
Wollt' er's ernstlich an darauf legen,
Könn' ihm mein Herz nicht widersteh'n,
Wär' ich ihm gleich, u. s. w.

Siametta zu Bettina. Sein Gesicht ist so frei, so
offen, — seine Miene zeigt Sanftmuth und
Edelsinn!

Bettina bei Seite. Na warte, Kleine, ich werde ihn
Dir in etwas anderer Beleuchtung zeigen! Sant.
O Prinzessin, leider ist der äußere Schein sehr
trägerisch!

Siametta. Was willst Du damit sagen?

Bettina. Trotz seiner „sanften Miene“ ist er zank
süchtig. —

Siametta. Wirklich?

Bettina. Immer gleich bereit sich zu raufen.
Vorgestern erst hat er mit drei andern Knechten
Skandal angefangen und hat die Aermsten braun
und blau geschlagen.

Siametta. Braun und blau? Welch' reizende Schat-
tirung! Und alle 3 Stück hat er so schattirt?

Bettina. Alle Drei!

Siametta bei Seite, bewundernd. Welch' wundervolle
Muskelkraft!

Bettina. Dann ist er ein Vielfraß! Immerfort
möchte er nur essen und trinken. Er schlingt

Ihnen sechs Portionen Kraut mit Knödeln im Umsehen herunter.

Fiametta. Sechs Portionen! Bei Seite, voll Bewunderung. Welch' gesunde Konstitution! Mein Papa, der Fürst, könnte seinem Volke keine bessere verleihen!

Bettina bei Seite. Das hat ihr den poetischen Eindruck wahrscheinlich zerstört.

Fiametta bei Seite. Sechs Portionen Kraut mit Knödeln! Ob er mir zu Liebe sieben Knödel unterbrächte? ach ja, der ist alles im Stande. Zu Bettina Dank' Mädchen, ich weiß, woran ich bin.

Bettina. 's ist gern geschehen, Hoheit, — Ihre Dienerin! bei Seite Ich denke, jetzt kann ich ruhig schlafen. Links ab.

Achter Auftritt.

Fiametta. **Fritellini.**

Fritellini eilig durch den Hintergrund. Prinzessin, was machen Sie? ich suche Sie überall. Sobald ich Sie nicht sehe, höre ich auf zu existiren.

Fiametta ironisch. Wirklich!

Fritellini. Auf mein Wort, süße Braut! fern von Ihnen welke ich wie eine Lilie auf geknicktem Stengel!

Fiametta ihn anschauend: Nein nicht Lilie, blos Stengel! Nicht wahr, mein zarter Prinz, Sie würden gewiß nicht drei Mann auf einmal niederschlagen und gleich darauf sechs Portionen Kraut avec Knödeln hinunterschlucken?

Fritellini eine Grimasse schneidend: Oh nein!

Fiametta verächtlich: Ah, diese großen Herren haben weder Blut noch Muskeln, noch Magen! Nichts, gar nichts haben sie!

Fritellini. Bitte, bitte, — meine holde Braut. Ihr zukünftiger Lebensgefährte hat auch seine Vorzüge, — freilich and'rer Art als diese Bauern. —

Nr. 6. Lied.

I.

Fritellini. Diese Figur, ja ich gesteh',
Ist nicht g'rad herkulisch gebaut, —
Doch bin vom Kopf bis in die Zeh'
Mit Eleganz ich — übertaut. —
Dies Bein, so fein, — es dürfte rein
Von Pnydas gemeißelt sein!
Dann, was m i r ganz eigentümlich bleibt —
Das gewisse Etwas,
Das gewisse Etwas, das sich nicht
beschreibt!

Fiametta. Das gewisse Etwas.

Fritellini. Das gewisse Etwas, das sich nicht
beschreibt!

II.

Zart wie des Morgens Dämmerchein,
Brillant wie Sonnenuntergang, —
Ich esse kaum wie Vögelein,
Ein Tropfen Tau genügt als Trank.
Doch bin ich voller Poesie,
Erweck' bei Jeder Sympathie;
Weil mir außerdem zu eigen bleibt
Das gewisse Etwas
Das gewisse Etwas, das sich nicht
beschreibt.

Fiametta. Das gewisse Etwas.

Fritellini. Das gewisse Etwas, das sich nicht
beschreibt!

Neunter Auftritt.

Vorige. Pippo und Bettina.

Pippo durch den Hintergrund eintretend. Verzeihung, Fräulein Prinzessin, wenn ich störe, — der Papa Lorenzo, das heißt, der fürstliche Vater verlangt nach Ihnen.

Fiametta mit Sanftmuth: Mein Papa, — es ist gut; ich komme schon, mein Herzerl!

Bettina im Hintergrunde für sich: Ihr Herzerl? **Fritellini**. Ihr Herzerl!

Fiametta Pippo bewundernd: Also Du fürchtest Dich nicht vor drei Männern?

Pippo mit breitem Lachen: Vor drei Weibern noch weniger!

Fiametta. Welch hochbegabte Natur! O so etwas ist nur hier zu finden, seufzend: Ach! geht nach rückwärts; **Fritellini** vor sich herstoßend: Nur vorwärts, voraus! **Pippo** bewundernd: Ein herrlicher Bursch, ein Meisterwerk der Schöpfung! Ah! sie verschwindet

Zehnter Auftritt.

Bettina. **Pippo**.

Pippo indem er lachend **Fiametta** nachblickt. Komisch ist sie, diese Prinzessin!

Bettina scharf. Komisch findest Du sie? Und weiter nichts?

Pippo. Bis jetzt nicht!

Bettina. So? Warum hast Du sie denn so mit Blicken verschlungen?

Pippo. Ha, ha! Unsinn! Ich — ein Schafhirt, — sollte eine Prinzessin, die Tochter des großen **Lorenzo** des Siebenzehnten verschlingen?

Bettina. Prinzessin oder nicht, — ich denke, ich kann mich neben ihr sehen lassen. Sie ist eine Zierpuppe und weiter nichts. Da schau' mich an, wie ich dastehe, wie frisch, wie kräftig, wie schlank!

Pippo sie anschauend. Na, — schlank — ?

Bettina heftig. Wie, — bin ich etwa nicht schlank?

Pippo. O ja, im Allgemeinen schlank, mit einzelnen kleinen Unterbrechungen —

Bettina. Unterbrechungen?

Pippo. Die aber durchaus nicht unangenehm sind,
— im Gegentheil!

Bettina mit Zurückhaltung. Schon gut, schon gut, das
wird sich finden, wenn wir verheiratet sind.
Dem nicht wahr, Du heiratest mich, wenn die
Zwetschgen reifen.

Pippo warm. O wenn sie auch noch unreif sind!
Wann Du willst, Bettina, heirate ich Dich!
Ach, wenn Du wüßtest, wie ich Dich liebe?

Bettina mit Feuer. Und ich, mein Pippo, liebte Dich
vom ersten Augenblicke, da ich Dich sah!

Nr. 7. Duett.

I.

Bettina. Ganz sonderbar wird mir zu Mut,
Sobald ich komm' in Deine Nähe.

Pippo. Und mir wird immer gar nicht gut,
Wenn ich Dich läng're Zeit nicht sehe.

Bettina. Wenn ich dann Deine Stimme hör',
So will der Atem mir vergehen.

Pippo. Mich drückt es hier und da so schwer,
Als sollt ein Unglück mir geschehen.

Bettina. Lieb' sind meine Indian' mir —

Pippo. Lieb' sind meine Schafe mir, —

Bettina. Rufen Sie mir zu

Glu, glu, glu, —

Pippo. Schrei'n, wenn ich sie seh':

Mäh!

Beide. Doch, —

Du bist doch noch lieber mir, —

Bettina. 's läßt mir keine Ruh,

Glu, glu, glu —

Pippo. Ach, mein Herz thut weh,

Mäh, — mäh!

Beide. Glu, mäh.

II.

Bettina. Warum wird mir so warm zur Stund'?
Was macht die Wangen so erhitzen?

- Pippo. Du bist so appetitlich, rund. —
Mir zuckt's bis in die Fingerspitzen.
- Bettina. Wenn Deine Hand die meine drückt,
So geht der Druck durch alle Glieder. —
- Pippo. Wenn Du mich noch so fest gezwickt,
Stets wünsch' ich: „Zwick' sie mich doch
wieder!“
- Bettina. Lieb sind meine Indian mir, —
- Pippo. Lieb sind meine Schafe mir, — u. s. w.
- Am Schlusse des Duetts halten sich Pippo und Bettina bei beiden
Händen und schauen sich zärtlich an. Rocco erscheint im
Hintergrunde.

Elfter Auftritt.

Vorige. Rocco.

- Rocco die Gruppe erblickend. He, was habt Ihr zwei
denn mit einander?
- Bettina beschämt, entfernt sich schnell von Pippo. Wir
sprachen nur —
- Pippo. Ich will Euch erklären, Meister —
- Rocco. Da braucht's keine Erklärung! Wo's alle
Hände voll zu thun gibt, steht ihr da und kosest
miteinander?
- Bettina. Denkt nichts Uebles von mir!
- Rocco. Verliebte Dienstleute kann ich nicht brauchen.
Du großer Faulenzer, gehst zu den Schafen, —
sie blöken schon — öffne ihnen den Stall! —
- Pippo. Aber das war ja ich, der blökte!
- Rocco wütend. Noch ein Wort, und ich jage Dich
augenblicklich aus dem Hause!
- Pippo. Na ja, 's ist schon gut, — ich geh' ja!
geht durch die Mitte ab, vor dem Verschwinden Bettina Klüffe
zuwerfend. Noch ehe die Zwetschgen reif sind! — ab.
- Rocco wütend. Hinaus! zurückkehrend zu Bettina. Mein
Kind, 's thut mir leid, aber wir machen gleich

ein Ende; also nimm Dein Bündel und geh',
woher Du gekommen bist.

Bettina sehr bewegt. Wie? Fort soll ich?

Rocco. Auf der Stelle. Du kommst wieder zum
Bruder geh'n.

Bettina weinend. Oh, Ihr seid sehr hart! Ich, ein
solides, anständiges Mädchen, werde fortgejagt,
als wenn — weinend. O hohoho!

Rocco. Heule nicht und nimm Dein Bündel.

Bettina immer weinend. 's ist gut! Hihih! Ich gehe.
Aber gebt mir wenigstens eine Antwort mit auf
den Brief von Eurem Bruder!

Rocco. Du hast Recht! Zieht den Brief aus der Tasche.
Gewiß wieder das alte Lied! entfaltet den Brief, indeß
Bettina von links ihr Bündel holt. Das Orchester spielt mit Sor-
dinen die Legende von der Mascotte. „Mein guter Bruder!
Daß ich in jedem Unternehmen Glück hatte, daß
Alles mir nach Wunsch ausging, danke ich nur
dem Umstande, daß eine Mascotte sich bei mir
befand.“ unterbrechend. Schau, schau! rief „Jetzt, da
ich reich und glücklich bin, da mir nichts mehr
zu wünschen bleibt, will ich Dir einen Beweis
meiner Bruderliebe geben, indem ich das, was
mir all mein Glück brachte, fortan Dir über-
lasse. Diese Mascotte ist — Bettina!“ Bettina
anblickend. Sie wäre — P um Bettina prüfend herumgehend,
erstaunt, bei Seite. So sieht eine Mascotte aus!

Bettina die ihr Bündel packte, weinend. Ich eile mich schon,
— ich geh' gleich —

Rocco weiterlesend. „Sobald sie bei Dir eingetreten,
wird das Pech aufhören und das Glück Dir
lächeln.“

Pippo herbeileidend, Kleider auf dem Arme. Meister, Meister,
— große Neuigkeiten!

Rocco den Brief in die Tasche steckend. Was gibt's?

Pippo. Uns're Kuh ist wieder gefunden.

Rocco. Wahrhaftig?

Pippo. Ja, und noch mehr: eben sagt mir der
feldwächter, daß Euer Prozeß gewonnen ist.

Rocco. Nicht möglich!

Pippo. Und noch Etwas: der Schneider brachte den neuen Rock; er hat sich entschlossen, ihn ohne Bezahlung hier zu lassen.

Rocco ganz verduzt. Meine Kuh — mein Prozeß — mein Rock? Alles auf einmal! Bettina anblickend. Und sie ist kaum eine Viertelstunde hier!

Bettina mit ihrem Bündel in der Hand. Ich geh' fort, Pippo! auf Rocco deutend. Der Meister schickt mich zurück, — er jagt mich fort!

Pippo. Dich!

Rocco schnell zu Bettina eilend. Wer sagt so Etwas? ihr das Bündel fortnehmend. Willst Du gleich Dein Bündel niederlegen! Du, fortgehen? Niemals!

Bettina freundlich. Wie? ich darf wieder bleiben?

Rocco. Du sollst mich nie mehr verlassen. — Du sollst es gut haben bei uns. Aber versprich mir, daß Du mich niemals verlassen willst.

Bettina. O, sehr gern versprech' ich das, für sich. Was hat ihn nur so verändert?

Pippo bei Seite. Eine alte Wetterfahne ist unser Meister.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Fritellini.

Fritellini ganz bestürzt hereineilend. O Gott, o Gott, o Gott — welch' ein Unfall — o je, o je!

Rocco, Pippo, Bettina. Was ist — was giebt es denn?

Fritellini. Der Fürst Lorenzo —

Die Andern. Nun —?

Fritellini. Er wollte sich das große Faß mit dem neuen Wein ganz nahe ansehen, bückte sich zu weit hinüber, der Weindunst benebelte ihn und plumps lag er drinn', — mit dem Kopf voraus!

Die Andern. Himmel!

Fritellini. Glücklicher Weise war ich zugegen, ich erwischte ihn beim rückwärtigen Teil des fürstlichen Beinkleides, als er eben zu schlucken anfing, und 1, 2, 3, stand er auf den Füßen.

Rocco. Wird ihm nicht schlecht geschmeckt haben, mein Wein!

Fritellini. Aber er ist durchnäßt bis an den Gürtel, — wir brauchen schnell einen andern Rock für ihn.

Pippo den neuen Rock nehmend. Hier ist schon einer.

Rocco lebhaft. Halt, — halt, — nicht diesen, — der ist ganz neu; unser Fürst hat so viel Pech, daß der Rock gleich hin wäre. Da geb' ich ihm wenigstens den alten, zieht seinen Rock aus und giebt ihn Fritellini. Da, bringt ihm den, — sagt ihm, daß ich für meinen Fürsten den Rock vom Leibe ziehe!

Fritellini den Rock nehmend. Nur schnell — schnell!
Pippo mit sich ziehend. Ihr kommt mit, — Ihr müßt mir helfen. Beibe ab.

Rocco den neuen Rock anziehend. Ich ziehe indeß den neuen an. Auf Bettina blickend. Ihr verdank' ich dies Alles! enthusiastisch. O Bettina, ja, Du bist ein Schatz!

Bettina bei Seite. Was ihm nur einfällt!

Rocco unruhig. Aber Du siehst mir ein wenig angegriffen aus. Sprich! hast Du vielleicht Hunger?

Bettina. Nun, — aufrichtig gesagt, mein Magen knurrt.

Rocco. Bei mir darf nichts knurren, wenn Du da bist. Schnell, geh' in die Speisekammer, nimm Dir das Beste, das feinste. Du darfst Dir auch Butter auf's Brot schmieren, auch Schmalz, — sogar Eingesottenes; was Du nur willst! —

Bettina. Ich danke, Meister!

Rocco zärtlich. Wirfst Du mich auch nie verlassen?

Bettina. Niemals! für sich. Es scheint doch nicht recht richtig bei ihm im Kopf. Rechts ab.

Dreizehnter Auftritt.

Rocco allein, freudig auf- und abgehend. Ich hab' eine Mascotte — ich besitze eine Mascotte, einen Glückselig! Alles wird mir jetzt gelingen, ich werde der reichste Pächter im Lande. Lorenzo erscheint links, einen Brief in der Hand haltend und lesend O, ich muß diesen herrlichen Brief noch einmal lesen! in den Taschen suchend. Na, — wo ist er denn? Wo ist denn mein Brief? —

Vierzehnter Auftritt.

Rocco, Lorenzo mit dem Anzuge Rocco's bekleidet.

Lorenzo vortretend und den Brief emporhaltend. Hier ist er! Hier ist er!

Rocco erstaunt. Wie, mein Fürst, — Ihr habt —?
Lorenzo. Er steckte in Deiner Tasche. Ganz unabsichtlich öffnete ich, — hab' ihn gelesen, — ebenfalls ganz unabsichtlich. Also Du, Spitzbube, Du hast eine Mascotte?

Rocco sich die Hände reibend. Ja, mein Fürst!

Lorenzo mit Würde. Sehr gut! Die nehme ich für mich!

Rocco verblüfft. Wie, — Ihr wolltet? Aber mein Fürst, das wäre — Willkür.

Lorenzo. So was dergleichen. Zu was hätt' ich denn meine Macht, wenn mich das genieren sollte. Ich nehme sie kraft meiner landesväterlichen Gewalt.

Rocco. Nein, — nein, das ist unmöglich. Das werdet Ihr mir nicht anthun, ich habe zu viel Pech gehabt bisher.

Lorenzo. Ich etwa nicht? Was ist Dein Unterthanenpech gegen mein landesväterliches Pech? Hast Du nicht die heilige Pflicht, Dich für Deinen Souverain zu opfern? Uebrigens ist die Sache ganz einfach. Weigerst Du Dich, so lasse ich

- Dich sofort in einen sehr ungesunden Kerker werfen. Giebst Du sie heraus, so überhäufe ich Dich mit Gnaden, Ehren u. s. w. Wähle! —
- Rocco entmuthigt. Wenn's nicht anders geht, so wähle ich die Gnaden, Ehren und so weiter. Aber hübsch viel „und so weiter“ muß ich haben.
- Lorenzo. Alles was Du wünsch'st sollst Du haben. Das ist abgemacht. Aber nun laß' mich einmal die Gebrauchsanweisung sehen.
- Rocco. Welche Gebrauchsanweisung?
- Lorenzo auf den Brief deutend. Von der hier im Postscriptum die Rede; lies Du findest in dem Eierkörbchen die vollständige Erklärung, wie man sich der Glückseligkeit zu bedienen hat und wie man sie vor schädlichen Einflüssen bewahrt.
- Rocco. Hier ist der Korb, nimmt ihn vom Tisch. Ich hab' ihn noch nicht geöffnet, nimmt ein kleines Geseht heraus. Ein Büchel, wahrhaftig!
- Lorenzo schnell. Gib her! nimmt es. Laß' seh'n! lesend „§ 1. Niemand kann Mascotte werden, wenn man nicht als solche geboren ist,“ sich unterbrechend. Natürlich, es ist eine Himmelsgabe, fortsetzend. „Auch ist diese Eigenschaft erblich in gewissen Familien.“
- Rocco. Das ist aber merkwürdig.
- Lorenzo. „§ 3. Ein Mädchen, welches Mascotte ist, verliert diese Eigenschaft durch die Ehe und ihre Folgen.“
- Rocco. O verflucht!
- Lorenzo das Buch einsetzend. Das ist freilich ein fühliger Punkt; indeß, was hilft's, — man muß hübsch Acht haben. Nein, wie ich schon ungeduldig bin, Deine Mascotte zu sehen, — das heißt, — die meinige! — Wer ist diese Bettina? Was hat sie denn für ein Geschäft?
- Rocco. Sie treibt das Geflügel auf die Weide.
- Lorenzo. Eine Gänsehüterin? Sie muß avanciren. Hat sie Eltern?
- Rocco. Ich weiß nichts davon.

Lorenzo. Desto besser! Ich werde ihr Vorfahren verschaffen, werde sie zur Sprossin eines edlen Geschlechts machen.

Rocco. Geht das so gleich?

Lorenzo. Bei meiner Praxis in solchen Erhebungen — giebt's nichts leichteres als das!

Rocco. Und ich werde auch erhoben, — das geht dann in Einem hin.

Lorenzo. Ich versprach, für Dich zu sorgen. Ihr folgt mir Beide an den Hof. Sie soll mich nie mehr verlassen, — Du auch nicht. Laß sie nur herkommen, ich vergehe vor Ungeduld.

Rocco. Gleich soll sie da sein. geht zu der Glocke am Thor und läutet aus aller Kraft. Alles strömt herbei.

Fünftehnter Auftritt.

Rocco. Lorenzo. Fiametta. Fritellini.

Pippo. Herren und Damen vom Hofe. Bauern und Bäuerinnen.

Nr. 8. finale.

Chor.	O hört! o hört dies Läuten, Hört! Was soll — was soll das bedeuten? Hört doch, hört!
Sopran.	
Tenor und Baß.	O hört — o hört dies Läuten Was soll — was soll das bedeuten? Hört! O hört! —
Alle.	Es läutet! Was geschah?
	Es läutet! Was geschah?
	Wer läutete denn da? —
	Wer ist's! ? Wer läutet da? —
	Es läutet — es läutet, Wer läutet da?
Lorenzo.	Ich will mit Eurer Magd Bettina sprechen alsogleich; — Sendet sie mir her. Vorwärts, ruft sie! Eilet Euch! — Ich hab' zu sprechen mit Bettina gleich! —

Dippo. Mit Bettina, was fällt ihm ein? —

Fiametta. Was soll das sein?
Was soll das sein? —

Chor. *Sopran.* Heraus! Komm' her! Bettina komm'!
Komm' her! Nur her!
Bettina schnell komm' her!
Komm' doch her! komm' doch her!
Komm' doch her! komm' her! —

Tenor und Bass. Heraus! Komm' her!
Bettina, komm' doch her!
Komm' her! Nur her! —
Bettina, Bettina, Bettina,
Bettina, komm' her!

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Bettina.

Bettina tritt ein, von einem großen Butterbrod abbeißend.
Nun? ... Was soll's? —
Seht Bettina hier!
Sagt, — was soll's?
Und was wolltet Ihr? —

Rocco. Es ist der Fürst — der Dich berufen! —

Bettina. Wie? Was? Der Fürst?
Hat mich gerufen?

Rocco. Ja, ja — der Fürst hat Dich berufen.

Bettina. Mich — der Fürst? Das ist wohl nur
Scherz? —

Lorenzo. Nein — im Ernst wurdest Du berufen! —
Ich rief Dich selber an mein Herz!

Er zieht sie an seine Brust.

Chor. Tenor und Bass. An sein Herz!

Bettina überrascht. Nein! Das wär' unziemlich!

Lorenzo. O nein — o nein — es ist schon recht! —
Magd warst bisher Du nur irrtümlich —
Bist entsprossen aus edlem Geschlecht! —

- Dem höchsten Adel stehst Du nah,
Denn Du entstammst in grader Linie
Den Herzogen von Panada!
- Bettina *staunend.* Ich? Herzogin von Panada?
Ich stehe ganz verwundert da!
- Chor. Von Panada? —
Was hör' ich da? Von Panada?
- Bettina. Was hör' ich da?
Sprach er auch mit Klarheit,
Steh' ich zweifelnd da!
Steh' ich da! —
- fiametta Was hör' ich da?
fritellini Noch wird mir nicht Klarheit,
Pippo. Was wohl da geschah?
Was wohl geschah?
- Lorenzo. Was hör' ich da?
Ich sprach mit Klarheit!
Steht nicht zweifelnd da!
Steht nicht da? Wer zweifelt da?
- Rocco. Was hör' ich da!
Noch wird mir nicht Klarheit
Was wohl da geschah?
Was geschah, — was da geschah! —
- Chor. Was hör' ich da! . . .
Noch wird mir nicht Klarheit
Was wohl da geschah?
Was geschah!
Was da geschah! —
- Bettina. Sprach er wohl die Wahrheit?
fiametta. fritellini. Pippo.
Rocco. Chor.
Sprach er wohl die Wahrheit?
- Lorenzo. Denn ich sprach die Wahrheit!
- Bettina. Ich bin Panada — eine Panada?
Pippo. Sie ist Panada!
- Chor. Sie ist Panada. — Eine Panada!
- fiametta. Rocco. Eine Panada?
Lorenzo. Eine Panada! —
Chor. Eine Panada! Eine Panada!

Lorenzo. Kommt an den Hof nur, schöne Dame,
Also erfordert es Ihr Name!

Bettina. Denn schon allzulang zaudern wir!
Folgen will ich Euch unbestritten,
Doch ich möcht' um Erlaubniß bitten,
Daß mein Pippo auch kommt mit mir.

Rocco leise. Ihr Liebster ist's! —

Lorenzo bei Seite. Dann droh'n Gefahren! —
laut: Ganz unmöglich kann ich Euch
willfahren.

Bettina. Ach, unmöglich!

Pippo. Du geh'st allein?

Bettina. Nein! Dann willige ich nicht ein!

Lorenzo. Ihr dürft Euch nicht widersetzen.

Rocco. Es wär' gegen Ehr' und Pflicht!

Lorenzo. Hieß' die Ahnen im Grab' verletzen —

Rocco außer sich. Nein, das geht nicht! Nein, das
geht nicht!

Bettina zu Pippo. Der Ahnen würdig mich zu
zeigen,

Muß ich — ob's noch so schmerzlich —
schweigen!

Was soll ich thun?

Mein Pippo — ach!

Wehe uns, sehr schlimm seh'n die Sachen.

Das Schicksal ruft! Was kann ich
machen?

Was kann ich machen? Ich bin ja zu
schwach.

Wehe uns, sehr schlimm seh'n die
Sachen —

Was kann ich machen?

Ich bin ja zu schwach!

Ich denke Dein im Traum und Wachen,
Meine Liebe läßt niemals nach!

Pippo! Pippo! Dein werd' ich denken
im Traum und Wachen,

Meine Liebe läßt niemals nach! Ach!

Nie werd' ich schwach!

- Pippo. Dein werd' ich denken im Traum und
Wachen.
Meine Liebe läßt niemals nach!
- Lorenzo. So kommt nun fort!
- Bettina. Sei getrost, — weine nicht!
Eine inn're Stimme spricht:
Die Trennung ist nicht für's Leben!
Doch still, denn belauscht wird jedes Wort,
D'rum ohne Widerstreben
Geh' ich mit ihnen fort!
- Lorenzo. Mein edles Fräulein, es drängt die Zeit,
Alles ist bereit! —
- Bettina. Auf! im Galopp geht's nun die Straße
entlang —
Tin, tin! O hört des Maultiers Schellen-
klang.
Klick, klack! Mein Postillon
Klick, klack! Holla-ho! —
Ha, solche Reise ist so lustig, so froh! —
- Chor. Auf! im Galopp geht's nun die Straße
entlang,
Tin, tin — o hört des Maultiers Schellen-
klang! —
Klick, klack! Mein Postillon
Klick, klack! Holla-hoh!
Ach, solche Reise ist so lustig, so froh!
Hop, hop!
- Bettina. Mein Herz ist gar nicht froh,
Ob Manche mich beneiden!
Von Dir muß ich nun scheiden!
Das Schicksal will es so! Ach! —
- Pippo. Mein Herz ist gar nicht froh!
Ob Manche Dich beneiden;
Von Dir muß ich nun scheiden,
Das Schicksal will es so! Ach!
- Bettina. Nun im Galopp die Straße entlang;
Hop! hop! hop! hop!
- Pippo. Nun im Galopp die Straße entlang;
Hop! hop! hop! hop!

Fiametta. Nun geht es im Galopp die Straße
 Fritellini. entlang,
 Lorenzo. Tin, tin! o hört des Maultieres Schellen-
 Rocco und klang!
 Chor. Klicf, klack, mein Postillon,
 Klicf, klack, holla ho!
 Ha, solche Reise ist so lustig, so froh!
 Hop! hop!
 Nur fort im Galopp, nur fort im Galopp,
 Nur fort im Galopp, nur fort im Galopp,
 Im Galopp, im Galopp, im Galopp,
 Im Galopp, im Galopp, hop, hop!
 Lorenzo zieht Bettina mit sich fort. Pippo wintt
 ihr Lebewohl.

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Saal im Palaste des Fürsten von Piombino. Im Hintergrunde große Pforte, die auf eine Gallerie führt. Links vorn eine Thür, zweite Couliſſe ein Fenster; rechts zwei Thüren. Sessel, Tische.

Erster Auftritt.

Carlo. Angelo. Luigi. Marco. Beppo
und andere Pagen.

Nr. 9. Chor und Couplets.

- Pagen. Ach so schön, so zart und so lieblich,
Wie die Gräfin, keine es giebt.
Wir sagen's leise, wie es üblich,
Wie ist der glücklich, den sie liebt,
Ja wie schön, wie zart und wie lieblich,
Ist die Comteſſ' von Panada.
- Luigi. Voll Anmut und Reiz seht sie prangen,
Die Lieb' hat Alle uns ereilt. —
- Carlo. Ja sie hält jedes Herz gefangen,
Seit einem Mond, da sie hier weil.
- Pagen. Ach so schön, so zart und so lieblich,
Wie die Gräfin, keine es giebt.
Wir sagen's leise, wie es üblich,
Wie ist der glücklich, den sie liebt,
Ja wie schön, wie zart und wie lieblich,
Ist die Comteſſ' von Panada.
- Beppo. Sie einmal sehen und sie lieben
Dies Gefühl sitzt im Herzen tief.

Angelo. Ja ich weiß es und hab' geschrieben
Ihr einen zarten Liebesbrief.

Pagen. Briefchen aus den Taschen ziehend. Ich that dasselbe,
ich that dasselbe.

Luigi. So lies ihn vor, ich bin ganz Ohr!

I.

Angelo lesend. Ich nah' mich Ihnen ganz betreten,
Entschuld'gen Sie's mit meiner Lieb',
Daß ich es wag', Sie anzubeten.

Alle. Anzubeten.

Angelo. Daß ich's wag', Sie anzubeten.

II.

Marco lesend. Wenn Sie mir lächeln, fühl' ich
Freuden

Belohnt ist meines Herzens Trieb,
Doch fern von Ihnen, welche Leiden!

Alle lesend. Welche Leiden!

Marco. Fern von Ihnen, welche Leiden.

Pagen. Ah! ganz dasselbe was ich schrieb.

III.

Carlo lesend. Wenn Sie an meine Lieb' nicht
glauben

Und unerhört mein Flehen blieb',
So muß ich mir das Leben rauben.

Alle. Leben rauben.

Carlo. Muß ich mir das Leben rauben.

Pagen. Ach! ganz dasselbe was ich schrieb,

Ach! ganz dasselbe was ich schrieb.

Pagen. Ach, so schön, so zart und so lieblich

Wie die Gräfin, keine es giebt.

Wir sagen's leise, wie es üblich,

Wie ist der glücklich, den sie liebt,

Ja wie schön, wie zart und wie lieblich

Ist die Comtesse von Panada.

Alle. Ach wie reizend, und wie so lieblich

Ist die Gräfin von Panada.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Lorenzo. Rocco.

Lorenzo der sich auf den Fußspitzen näherte, nimmt allen die Briefchen weg. Was sind denn das für Papierel, die Ihr da habt?

Pagen erschrocken. Der Fürst! Wir sind ertappt!

Lorenzo die Bilette ansehend. Was seh' ich? Liebesbriefe, an die Comtesse Panada.

Rocco. Können's weit bringen, diese Pagen!

Lorenzo. Unglaublich, — unerhört, — unanständig! Pagen. Hoheit!

Lorenzo. Schweigt! Wer es noch wagt, sein Auge zu ihr zu erheben, wer die Frechheit hat, sie auch nur das kleinste Wort von Liebe hören zu lassen, verliert seine Hofstelle samt Pensionsberechtigung und erhält nichts als freie Reise zu seiner Familie!

Alle. Gnade, Sire, — Gnade!

Lorenzo. Ich hab' schon ausg'redt, schauts, daß's weiter kommt's! Geht ihnen die Thür.

Tr. 9^{bis} Sortie.

Pagen.

Du erscheinst, und fort man uns jaget;
Ach! wir geh'n von hier sehr betrübt,
Doch was man thut und was man saget:
Wie ist der glücklich, den sie liebt, ja!
Wie schön und zart und wie lieblich
Ist die Comtess' von Panada!
Wenn Du erscheinst, man fort uns jaget;
Doch was man thut und was man saget,
Wir meinen ja!
Wie schön und zart und wie lieblich
Ist die Comtesse von Panada!

Alle Pagen durch die Mitte ab.

Dritter Auftritt.

Lorenzo. Rocco.

Lorenzo. Hat man je so etwas erlebt!

Rocco. Hoheit sind sehr streng mit den jungen Leuten!

Lorenzo. Muß ich nicht? Erinnerst Du Dich nicht des §. 3 über die Mascotten? Warum halte ich diesen Pippo von ihr fern, — ihren Liebhaber, der schon einige Mal versucht hat, hier einzudringen und sie wieder zu sehen.

Rocco. Nun, das letzte Mal ist er hier so empfangen worden, daß er sich wohl die Lust vergehen lassen wird, bald wieder zu kommen.

Lorenzo Bettina ist eine Mascotte ersten Ranges. Es ist erstaunlich, wie mir alles gelingt, seit ich sie besitze! ich kriege keinen Stranken mehr, habe einen vortrefflichen Appetit und verderbe mir nie den Magen. Sogar meine Domino-Partie gewinne ich jetzt, was mir sonst nie passirt ist. Kurz, ich bin ein vollkommen glücklicher Mann und das danke ich alles ihr!

Rocco mit Bitterkeit. Ja und eigentlich war ich es doch, dem all dies Glück hätte passiren sollen!

Lorenzo. Ich bin Deine Mascotte, die Dir alles gewährt!

Rocco. Eine schöne Mascotte! Ich habe neulich 1125 Stück Loose zur sizilianischen Armen-Lotterie genommen; wissen Sie, was ich gewonnen habe? Ein Zahnbürstel!

Lorenzo fröhlich. Und ich habe auf das einzige Loos, das ich mir um 5 Sechserln gekauft hab', den Haupttreffer gemacht: Ein paar Schlapsen — ganz von Brillanten! — Doch genug davon, Herr Kammerherr! Sprechen wir jetzt von der Vermählung meiner Tochter. Hast Du alles vorbereitet?

Rocco. Gewiß, Hoheit! Nach der Zeremonie haben wir Ball, — Konzert und schließlich eine Pantomime,

für welche es mir gelungen ist, den berühmten Saltarello samt seiner Truppe zu einmaligem Gastspiel zu gewinnen. —

Lorenzo. Sehr gut.

Fiametta hinter der Scene. Ich sage nochmals, Ihr langweilt mich!

Lorenzo. Ah, ich höre meine Tochter.

Rocco. Ich ziehe mich zurück. — Nach dem Eintritte Fiametta's und Fritellini's ab.

Vierter Auftritt.

Lorenzo. Fiametta. Fritellini.

Fritellini hinter Fiametta herbeieilend. Aber teure Fiametta!

Fiametta in größter Aufregung. Lassen Sie mich in Ruhe, Sie — Sie gabelbamener Prinz!

Fritellini entsetzt. Ich, gabelbamern? Prinzessin, oh! fällt halb ohnmächtig in einen Fauteuil.

Lorenzo erschrocken. Himmel, der arme junge Mann, er schnappt zusammen wie ein Taschenfeitel! Ma fille, wie kannst ihn so mißhandeln, ihn, der Deine Zukunft in seinen Händen hat.

Fiametta. Meine Zukunft? Da müßte mir eher seine Gegenwart angenehm sein, aber eh' ich den zum Gemahl erkiese, eher heirate ich sämtliche Männer unsres Reiches.

Lorenzo. Aber Tochter, Du bist ja doch keine Messalina!

Fiametta. Wer diese Messalina war, verbietet mir meine Tugendhaftigkeit zu wissen; aber das weiß ich, daß ich nicht Lust habe, dieses Dostzit von Mann mit meiner Mollertität auszugleichen!

Lorenzo. Aber Kind, warum bist Du denn dem armen Prinzen gar so auffässig?

Fiametta. Weil er immer hinter mir her ist, als wär' er mein Schatten, aber der Schatten einer

Prinzessin muß einen Effekt machen, nicht so windig ausschauen!

Lorenzo. So betrachte ihn halt als eine Art von Schattenspiel!

Fiametta. Der ist kein Schatten, sondern ein Krippeng'spiel!

Fritellini springt auf. Gehen Sie nicht weiter, Prinzessin!

Fiametta. Ich hab's auch nicht nötig, gehen nur Sie weiter, aber recht weit weiter!

Fritellini. Meine Liebe ist Ihnen also unangenehm?

Fiametta. Ihre Liebe ja! und Ihre Eifersucht noch mehr!

Fritellini gereizt. Zur Liebe habe ich vielleicht keinen Grund, wohl aber zur Eifersucht!

Fiametta. Und warum denn, wenn man fragen darf?

Fritellini. Warum? Weil Sie heimliche Treulosigkeiten sich zu Schulden kommen lassen, denn sonst würden Sie sich nicht stundenlang auf Ihrem Zimmer einschließen.

Fiametta. Hm; was ist dabei? Ich übe mich im Zeichnen, ist das nicht ein ganz unschuldiges Vergnügen? Was meinen Sie, Papa?

Lorenzo. Ah, zeichnen gehört in's Bereich der schönen Künste, da sollten Sie nichts dagegen einwenden, sollten sie sogar aufmuntern, vielleicht malt's Ihnen dann etwas!

Fritellini. O, diese Zeichnungen sind es ja eben, die meine Eifersucht erregen! Mich hat die Prinzessin noch nie gezeichnet!

Fiametta. Tierstücke sind mir zu schwierig, ich zeichne nur Blumen: Rosen, Thymian, Marziveigerln! —

Lorenzo. Marziveigerln — o, wie unschuldig, wie harmlos! —

Fritellini weist plötzlich einen Bogen vor, auf dem Pippo gezeichnet ist. Bitte, sehen so die Marziveigerln aus?

Fiametta bestürzt. O, Sapperlot!

Lorenzo. Mir scheint, das ist kein Marziveiger!!
Fritellini. Lassen Sie sich nicht irre führen, Schwiegerpapa, diese Zeichnung ist das Portrait jenes Bauerntölpels, den wir in dem Pachtthofe Rocco's vor drei Monaten fanden und der nicht nur der Gräfin von Panada, sondern auch der Prinzessin im Kopfe steckt!

Lorenzo ärgerlich. Pippo? Ha! Pippo!

Fiametta. Also ja, Pippo ist's; Pippo mit der Römernase: Pippo, mein Ideal!

Fritellini. Sie gestehen es nun selbst zu, daß — ?

Fiametta zornig. Ja, denn ich kann zeichnen, was und wen ich will. Wer aber giebt Ihnen ein Recht, in meinen Papieren herumzustöbern? Ich frage, wer? Reden Sie — erklären Sie, verteidigen Sie sich! geht Fritellini zu Leibe, der immerfort zurückjuckt.

Lorenzo dazwischen. He! he! Tochter, Fiametta menagire Dich!

Fiametta. Ich will nicht; aber das will ich, daß wir uns scheiden, bevor wir noch heiraten! Ja scheiden wir uns, Divorcions.

Lorenzo streng. Fiametta, davon kann nicht die Rede sein; ich wünsche daß Du den Prinzen zum Gemahl nimmst!

Fiametta sich gegen Lorenzo wendend. Ah, das brauchen Sie mir nicht erst zu sagen! Daß Sie mich loswerden wollen, weiß ich ohnehin; aber wir zwei scheiden uns noch lange nicht; o nein Herr Papa, wir bleiben bei einander; wissen Sie warum?

Lorenzo. Warum also?

Fiametta aufgeregt. Weil ich Ihnen nicht den Gefallen thun will, vor dieser sogenannten Comtesse von Panada die Segel zu streichen, für die allein Sie nur noch Augen und Ohren, Aufmerksamkeiten und Rücksichten haben. Ihr halten Sie alle möglichen Domestiken zur Bedienung, einen 5 Schuh hohen Jäger mit Kohlrabenschwarzem Vollbart, zwei Ehrendamen, einen Koch, Kutscher,

Reitknecht, Privatsekretär und so weiter, zc. zc.; ich aber, die leibliche Tochter eines regierenden Potentaten hab' mir gestern selbst das Bett aufbetten müssen, ich werde hintangesetzt, ich werde vernachlässigt, bei Seite geschoben, aber das dulde ich nicht länger — nein, ich dulde es nicht!

Lorenzo. Aber Kind sei doch vernünftig!

Fiametta eigenfönnig. Nein, nein, nein, nein! Ich bin Ihre Tochter, habe also gar keinen Grund dazu und daß Sie es nur wissen, Papa, wenn diese Comtesse de Panada von Ihren Gnaden nicht bald vom Hofe verwiesen wird, so mach' ich die ganze weibliche Bevölkerung Ihres Reiches rebellisch, sperr' den Thronsaal zu, zieh den Schlüssel ab und nachher können's vor der Thür regieren! Ja, ja, das thu' ich! Adieu Papa! eilt aufgeregt davon.

Fritellini ihr nacheilend. Fiametta, Prinzessin — ach ein Wort, nur ein einziges Wort! eilt ihr nach.

Lorenzo trocken sich die Stirn. Ei, ei, ei, ei! Meine Tochter hat mir warm gemacht! Ich bin ganz echauffiert! nach dem Hintergrund sehend. Aber was seh' ich? Da kommt die Comtesse und sieht auch echauffiert aus! Das ist viel gefährlicher, denn —

Fünfter Auftritt.

Lorenzo. Bettina, im Hofkleide, eine Ehrendame trägt ihre Schleppe, zwei andere Ehrendamen und ein Arzt folgen.

Bettina kommt im schnellsten Schritt heraus; die Andern folgen ihr laufend.

Nr. 10. Entree und Couplet.

Bettina. Lassen Sie mich! lassen Sie mich!
Soll ich den Kopf verlieren?
Muß ich es repetiren?
Nun um Ruh' bitte ich!

Lorenzo. Ich dachte Sie nur zu beglücken,
Schöne Panada! was woll'n Sie mehr.
Bettina. Ich möcht' beinah' vor Zorn ersticken,
Meiner Seel'! ich hab's satt bisher,
Ich hab's satt bis daher!

I.

Ach an mein Dörfchen den' ich immer,
Wo ich so ungeniert und frei,
Wo mich so oft bei Abendschimmer
Lustig zum Tanz rief die Schalmel.
Hier der Puz, all' die seid'nen Lappen
Baumeln mir da und dort herum.
Kaum vermag ich noch Lust zu schnappen,
Ich bin's nicht gewöhnt so, es bringt
mich um.

Ach hier bei Hof ist Vieles nicht schicklich,
Die Noblesse macht viel Müh'!
Nur im Bauernkleid war ich glücklich
Bei dem lieben Federvieh!
Ach, im Bauernkleid, wie glücklich
War ich bei dem lieben Federvieh! —

II.

Essen muß ich, was sie mir geben,
Und was mir nicht schmeckt, reicht man mir.
Erdäpfel äß' ich gern für's Leben,
Hühnerpasteten frieg ich dafür.
Und der Doktor kommt jede Minute:
„Zeigen Sie die Zunge, aber recht weit;“
Recht genügend ist doch der Gute,
Daß ihn der Anblick der Zunge so freut;
Ach! hier bei Hof ist Vieles nicht schicklich,
Die Noblesse macht viel Müh':
Nur im Bauernkleid war ich glücklich
Bei dem lieben Federvieh!
Ach, im Bauernkleid, wie glücklich
War ich bei dem lieben Federvieh! —

Nach dem Gesange:

Lorenzo. Beruhigen Sie sich! Zu den Ehrendamen und dem Arzte. Verlassen Sie uns! Der Arzt und die Damen verbeugen sich und gehen ab; — zu Bettina. Da wir nun allein, sagen Sie aufrichtig, — was fehlt Ihnen, Comtesse?

Bettina. Mein Pippo fehlt mir. Wenn ich ihn da hätte, ließe ich mir alles gefallen!

Lorenzo. Ich habe Sie schon gebeten, an diesen Burschen nicht mehr zu denken. Er verdient es nicht. — Sie sehen doch, daß man gar nichts mehr von ihm hört.

Bettina traurig. Das ist wahr!

Lorenzo. Er denkt nicht mehr an Sie, — hat Sie vergessen.

Bettina. So scheint's! Während ich dagegen —! O, der Undankbare, — ich will ihn auch vergessen. Ich werde niemals heiraten!

Lorenzo. So ist's recht, für sich. Das paßt mir grade! Geräusch von Außen. Rocco erscheint. Was giebt es?

Rocco. Hoheit, — der Saltarello ist eben angekommen mit seiner Truppe.

Lorenzo lebhaft. Laßt sie herein, — nur herein mit ihnen; und mein ganzer Hof soll sich versammeln!

Rocco ab. — Zu Bettina. Na also, da haben wir gleich eine Zerstreuung und eine ganz unschädliche!

Sechster Auftritt.

Lorenzo. Bettina. Fiametta. Fritellini. Pippo als Saltarello kostumirt, eine Halbmaske vor dem Gesicht. Personen der italienischen Pantomime: Arlequin, Pantalon, Colombine &c. Herren und Damen vom Hofe und sämtliche Pageen treten auf und ordnen sich im Hintergrund.

Ar. II. Chor und Arie.

Chor. Welch' ein Anblick, herrlich schön!
Im Moment gleich wird man seh'n
Tänzerinnen, schlank und zierlich

Wie manierlich
Und die Künstler excellent!
Deren Talent Jedermann kennt!

Chor. *Auftritt Pippo's als Saltarello mit seiner Truppe.*
Hier sind sie, schön angethan!
Prächtig zu seh'n, schaut sie an!

Arie.

Pippo als Saltarello. In der Mitte der Bühne. Ich grüß' die
edlen Herr'n
Und Euch Prinzessin freudig,
Als Tänzer stehe ich hier
Gewandt, kühn, graziös, geschmeidig,
Den berühmten Saltarello
Erkennet in mir
Den ersten Policinello.
Italiens Schmuck und Zier. *stacc.*
Ach! ja Saltarello ziehet ein,
Der größte Tänzer aller Zeiten,
Wenn ich mich zeig' im Glorienschein,
Höre ich rufen von den Leuten:
Wie ist er zierlich fein und nett,
Wie er sich wiegt im vollen Glanze,
Seine Bewegung wie Kokett,
Er ist der Götterfürst im Tanze. —
Tanze ich eine Menuette,
Schönheit ist jede Körperwendung,
Doch meine force ist das Ballet,
Da zeig' ich Grazie und Vollendung.
Ich springe leicht wie leiser Duft
Schnell' in die Höh'! mit beiden Füßen
Bleib' fünf Minuten in der Luft,
Laß' mich herab, ah! wie zum Küssen!
Alsogleich hör' ich bravo schrei'n,
Ah! bravo — — brav! wie fein!
Ja Saltarello ziehet ein,
Der größte Tänzer aller Zeiten,
Wenn ich mich zeig' im Glorienschein,

Höre ich rufen von den Leuten:
Wie ist er zierlich, fein und nett,
Wie er sich wiegt im vollen Glanze,
Seine Bewegung wie kostett
Der Fürst aller Götter im Tanze.
Er ist ein Gott! herrlich im Tanze.

Nach dem Gesange:

Lorenzo. Bravo, das ist ausgezeichnet. zu den Hofherren gewendet. Dieser Gaukler gaukelt gar nicht übel. er fährt fort leise mit ihnen zu conversiren.

Pippo dreht eine Pirouette und nähert sich dabei Bettina, leise.
Bettina, — ich bin's — Pippo!

Bettina leise. Mein Pippo, — ah!

Pippo leise. Komme später wieder in diesen Saal,
— ich werde Deiner harren.

Bettina. Ja! sieht den Fürsten zurückkommen. Still jetzt!

Pippo entfernt sich wieder mit einer Pirouette.

Lorenzo zu den Pantomimikern, nach rechts deutend. Auf dieser Seite werdet Ihr die für Euch bestimmten Gemächer finden. zu den Hofherren. Wir, meine Herren, wollen uns indessen zu der Vermählungsfeier vorbereiten. aus dem Hintergrunde rufend. Kommen Sie mit, Comtesse?

Fritellini leise zu Fiametta. Er kann sich gar nicht von ihr trennen!

Fiametta leise. Es ist ein Skandal!

Lorenzo im Hintergrunde. Was ist denn, Comtesse? —

Bettina plötzlich aus ihrem Sinnen auffahrend. Ich komme — mein Fürst, — da bin ich!

Ar. 11^{bis} Reprise des Chores.

Welch ein Anblick, herrlich schön!
Im Moment gleich wird man seh'n.
Tänzerinnen, schlank und zierlich
Wie manierlich
Und die Künstler excellent!
Deren Talent Jedermann kennt!

Hier sind sie, schön angethan!
Prächtig zu sehen; schaut sie an!

Pippo mit den Komödianten rechts ab. Lorenzo mit dem ganzen
Hofe durch den Hintergrund.

Siebenter Auftritt.

Pippo. Dann Bettina.

Sobald der Chor verschwunden, kommt Pippo, der in der Thür rechts
ihre Entfernung beobachtet, auf die Bühne zurück.

Pippo. Endlich werde ich zu ihr gelangen, mit
ihr sprechen können. Seine Larve abnehmend. O ge-
liebte Bettina! Aus Verzweiflung über die
Trennung von ihr nahm ich ein Engagement
bei dieser Komödiantentruppe an; da kam die
Aufforderung, hier bei der Vermählung der Prin-
zessin im Schlosse Vorstellungen zu geben. Freudig
ergriff ich die Gelegenheit, mich hier unerkannt
einzuführen. Endlich bin ich in ihre Nähe ge-
drungen, — ich bin glücklich hier — und steht
Bettina einreten. Dort ist sie!

Bettina läuft zu Pippo, und wirft sich in seine Arme. Pippo.
Pippo. Bettina!

Bettina. Bist Du es wirklich?

Pippo. Ich bin es wirklich!

Bettina. Und Du liebst mich noch immer?

Pippo. Noch immer wie früher!

Bettina. Und Du kommst her —?

Pippo. Dich zu entführen!

Bettina. Herrlich! O wenn Du wüßtest, wie ich
mich hier langweile!

Pippo. Ohne mich, — natürlich! Also Du willst
ein!

Bettina. Mit Freuden! Es fragt sich nur, wie
wir's anfangen; ich bin immer bewacht.

Pippo. Mein Plan ist ganz einfach. Du erwartest
mich in Deinem Zimmer —

Bettina. Gut, — und dann?

Pippo. Ich bringe Dir ein Kostüm von einem Mitgliede der Truppe. Du schlüpfest hinein und ehe Jemand eine Ahnung hat, fahren wir ab.

Bettina. Ich verstehe. Und sobald wir frei sind, heiraten wir.

Pippo. Auch dazu bin ich bereit. Aber laß' Dich doch einmal ansehen. Weißt Du, daß Du appetitlich bist — zum Anbeißen?

Bettina. Und Du, — Du hast Dich auch sehr vorteilhaft verändert.

Ar. 12. Duett.

I.

Pippo. Die prächt'ge Kleidung fein und nett,
Man traut sich kaum in Deine Nähe.

Bettina. Wie gut Du aussehst, seit geworden
Tänzer Du beim Ballet!

Pippo. Ich bin ganz weg, betracht' ich Dich,
Denk nicht an's trinken und an's essen.

Bettina. Ich möchte alles rings vergessen,
Seh' nur Dich, ach nur Dich!
Der Schwung, die Haltung herrlich ist,
Mein Pippo! o wie schön Du bist!

Pippo. Doch Du, wie nobel stehst Du da,
Als echte Gräfin Kanada.

Bettina. Das lernt man nicht, das liegt im Blut,
Ist angebor'n, wie ich vermut'!

Pippo. Ich hab's den andern abgeseh'n,
Wie die sich dreh'n und steh'n und geh'n!

Beide. Nun sind wir wieder froh vereint,
Uns Beiden neu die Sonne scheint,
Nach langem Leiden lacht das Glück,
O wonnereicher Augenblick! —

II.

Bettina. Du, der sich wie ein König bläht,
Nun sag, wie's mit der Treue steht?

- Pippo. Bliest Du trotz Ehren, Glanz und Gold
Auch immer Deinem Pippo hold?
- Bettina. Sei außer Sorge ganz und gar;
Mein Inn'res blieb so wie es war.
- Pippo. Ob außen ich gekleidet fein,
Von Innen blieb ich doch gemein.
- Beide. Nun sind wir wieder froh vereint,
Uns Beiden neu die Sonne scheint,
Nach langen Leiden lacht das Glück,
O wonnevoller Augenblick! —
- Pippo. Wir sind vereint,
Uns Beiden neu die Sonne scheint,
Welch' froh Geschick.
Uns lacht das Glück,
O wonnevoller Augenblick!
- Bettina. Wir sind vereint,
Uns Beiden neu die Sonne scheint,
Welch' froh Geschick
Uns lacht das Glück,
O wonnevoller Augenblick!
- Beide. Doch stets dabei, ich sag' es laut,
Denk' ich der Heimat lieb und traut.
Ach! meine Heimat lieb und traut.
Ja! meine Heimat lieb und traut.
Tra la la la la la la!
Denkst Du noch der lust'gen Feste?
Tra la la la la la la!
Wie war sie schön diese Zeit.
- Bettina. Du trugst Deine Gallaweste,
Ich hatte an mein Sonntagskleid.
- Pippo. Zum frohen Tanz, geschmückt auf's Beste,
Sah uns der Dudelsack bereit.
- Beide tanzend. Tralala, tralala, tralala, la la la la
la la la.
Denkst Du noch der lust'gen Feste?
Tra la la la la la la,
Das war eine schöne Zeit,
Ach, das war eine schöne Zeit!
Nach dem Duett beide ab.

Rocco der im Hintergrunde erschienen und gefauscht hat, nach vorn kommend. Also dieser Pippo hat doch Mittel gefunden, zu ihr zu dringen. Wenn der Fürst wüßte, in welcher Gefahr seine Mascotte schwebt! Ich muß ihn benachrichtigen.

Achter Auftritt.

Lorenzo. Rocco.

Lorenzo mit einem Schmutz-Etui in der Hand. Ah, Rocco, schau' Dir diese Diamanten an, dieses Wasser! — eine Ueberraschung für Bettina.

Rocco. Pippo ist hier: — der Saltarello — war er.

Lorenzo. Was sagst Du?

Rocco. Er will Bettina entführen.

Lorenzo. Und sie — ?

Rocco. Will sich entführen lassen. Sie hat ihm sogar ein à conto zugesagt.

Lorenzo erschreckt. Ein à conto? Ist denn heute der 16te?

Neunter Auftritt.

Vorige. Fritellini.

Fritellini mit einem Briefe in der Hand. Oh' Schwiegervater, ich suche Euch überall!

Lorenzo. Mich? bei Sette. Hol' ihn der Teufel! zu Rocco laufe. Lauf Pippo nach, laß ihn arretieren, — um jeden Preis!

Rocco. Seid unbesorgt, — ich eile! ab durch den Hintergrund.

Fritellini. Ein Brief von Papa.

Lorenzo. Leß ihn mir vor, für sich Ein à conto!

Fritellini den Brief öffnend; lesend: „Euer Liebden“! Wie gern wäre ich gekommen, meine Schwiegertochter zu umarmen.“

Lorenzo anstehend. Das war ein Kuß! Das à conto!

Ich muß schau'n — — eilt schnell ab.

Fritellini. Wie? Er läuft fort? Sollte er plötzlich unwohl geworden sein? Nein, — da kommt er schon wieder.

Lorenzo zurückkommend, für sich. Nein! 's war nur ein Page, der eine Ehrendame küßte! zu Fritellini. Wo sind wir denn stehen geblieben?

Fritellini fortsetzend: „Aber seit heute Morgen habe ich wieder meine Sicht und Ihr müßt daher ohne mich heiraten.“

Geräusch von Klaffen außen.

Lorenzo. Das war wieder ein Kuß! Diesmal ist's das a conto! er läuft hinaus.

Fritellini weiterlesend: „Ich gebe Euch hiermit meinen Segen und einige Hochzeitsgaben“ — sich umschauend. Wie? Er ist schon wieder draußen? Was soll denn das heißen? geht nach hinten.

Zehnter Auftritt.

Fritellini. Pippo.

Pippo von rechts, ein Paquet in der Hand. Da hab' ich das Kostüm, innehaltend. O weh, da ist Jemand! Fritellini ihn erkennend. Nein, — ich täusche mich nicht, — Pippo, Ihr seid hier?

Pippo. Schweigt, um Himmelswillen!

Fritellini. Ich begreife, Ihr wollt Bettina entführen?

Pippo. Nicht so laut!

Fritellini. Fürchtet nichts, — das paßt mir!

Pippo freudig. Wirklich?

Fritellini. Gewiß! für sich. Da werden wir sie los! laut. Wenn ich Euch behülflich sein kann, — ich stehe zu Diensten.

Pippo. O dann sagt mir, — wo ist ihr Zimmer? —

Fritellini. Auf dieser Seite! Aber eilt, — ich glaube, man sucht Euch.

Pippo. Ich folge.

Elfter Auftritt.

Pippo. Fritellini. Lorenzo durch die Mitte
mit Wachen.

Lorenzo. Halt, mein werter Herr Pippo!

Pippo für sich. Hat mich schon!

Lorenzo zu den Wachen. Bewacht mir diesen Menschen,
der sich hier eingeschlichen. Er darf nicht wieder fort.

Pippo. Alle Wetter! Wollen Sie mir eine Stelle
bei Hof geben?

Lorenzo. Ja, allerdings, eine sehr hohe Stelle. Du
wirfst gehängt!

Fritellini. Gehängt?

Pippo. Gestatten Sie —

Lorenzo. Ich gestatte nichts als den Galgen! zu
den Wachen. Haltet strenge Wacht! Ihr kauftet mit
Euren Köpfen für ihn. Zu Pippo. Sei nur ruhig!
Deine Sache soll gleich in Ordnung sein! Geht
schnell ab. Die Wachen besetzen von außen die Mittelthüre.

Zwölfter Auftritt.

Pippo. Fritellini.

Pippo. Gehängt? Die Strafe trete ich nicht an! —
Das kann nicht Ernst sein.

Fritellini. Vollkomm'ner Ernst. Warum capriziert
Ihr Euch aber auch auf die Favorite des Fürsten?

Pippo verblüfft. Wie? Was sagt Ihr da? Die
Favorite?

Fritellini. Nun ja, freilich!

Pippo. Unsinn! Bettina ist ein ehrliches Mädchen!

Fritellini lachend. Hahaha! Freundchen, Ihr seid
wirklich sehr — naiv!

Pippo. Ich sage, das ist Verläumdung, Lüge!

Fritellini. Das weiß ja jedermann hier bei
Hofe. Erkundigt Euch nur; alle Welt wird's
Euch bestätigen.

Nr. 15. Couplet.

I.

Fritellini. Dem Ersten, Besten nähert Euch,
Erfundigt Euch recht mit Finesse;
Dann könnt hören Ihr allsgleich,
Was man hier denkt von der Comtesse.
Doch solltet Ihr mein Bester nicht
Für sie Partei zu nehmen wagen;
Sonst lacht Euch jeder in's Gesicht
Und wird Euch höchst wahrscheinlich sagen:
Lieber Freund, ach wie seid Ihr naiv!
Man weiß ja längst ganz positiv; —
Ich mag nicht aus der Schule schwätzen,
Aber hört, hört nur zu:
Auf dem Dach erzählen sich's die Späßen!

II.

Bettina war, ihr wißt es gut,
Von Geburt eben nicht sehr edel,
Sie ist von bäuerlichem Blut,
Doch nebenbei ein hübsches Mädchel;
Gewiß holt sich der Fürst den Schatz
Vom Dorfe nicht so ohne Zaudern
Und giebt bei Hof ihr einen Platz —
Bloß um von Politik zu plaudern!
Lieber Freund, ach wie seid Ihr naiv
Man weiß das längst ganz positiv;
Ich mag nicht aus der Schule schwätzen
Aber hört, hört nur zu —
Auf dem Dach erzählen sich's die Späßen!
Nach dem Gesange ab. durch die Mitte.

Dreizehnter Auftritt.

Pippo, dann Fiametta.

Pippo allein. Bettina die Geliebte des Fürsten! Dieses
alten Pantalon! Und ich — ich wollte sie hei-
raten! — Ich möchte mir meinen dummen

Schädel an die Wand rennen; das heißt, — erst will ich mich rächen. Aber wie —? Ich bin ja Gefang'ner! Sinkt in einen Stuhl und birgt den Kopf in den Händen. In diesem Augenblicke naht sich Fiametta leise von rechts; sie geht zu den Wachen, spricht mit denselben, worauf diese fortgehen.

Fiametta nach vorn kommend, hustend. Hm, hm!

Pippo sich umwendend. Huit! die Prinzessin!

Fiametta. Pst! Sei still, Du kleiner Schwere-
nötter. *faßt seine Hand.* Endlich sehen wir uns wieder; ist das nicht hübsch von uns?

Pippo. Ach ja! Scheint Ihnen sehr viel Vergnügen zu machen, Fräulein Prinzessin?

Fiametta leidenschaftlich. Vergnügen? O, es ist mir die wonnigste Wonne! Laß mich Deinen starken Arm erfassen und mich gleich der schwachen Rebe um ihn herumranken, so ganz umadum! schlingt ihre Arme um den seinigen.

Pippo blickt ihr in die Augen und lacht.

Fiametta. Warum lachst Du denn so spitzbübisch, Du loser Schäfer?

Pippo. Hehe! Weil mir Fräul'n Prinzessin schön thun, lieb sein zu mir! Hehe!

Fiametta ihm mit dem Finger auf den Mund schlagend. Geh', Du Wurster! Du! zärtlich. Sag', holdes Kind der Natur, könntest Du es wagen, Dich in eine Prinzessin zu verlieben?

Pippo. Warum nicht? Wenn Fräul'n Prinzessin es nicht ungütig nehmen?

Fiametta. O nein, ich bin zu nachsichtsvoll, als daß ich, wenn's schon nicht anders ist, darüber böß würde, aber eine Frage vorerst: liebst Du noch immer diese Bettina, Deine frühere Jugendspielin, oder hat das Gespiel jetzt ein Ende?

Pippo. Aus ist's — ich hasse sie!

Fiametta. Geh'? Ist das auch wahr?

Pippo. Ich schwöre! für sich. Das ist meine Rache!

Fiametta. Du schwörst — gut, ich will Dir vertrauen und jetzt — sage mir etwas Liebes.

daß ich sehe, ob Du wirklich Neigung für mich fühlst!

Pippo denkt nach und sagt dann. Fräulein Prinzessin, Sie sein eine recht — recht neutrale Person!

Fiametta. O Du kannst schon etwas weiter gehen! Mehr Feuer — ich gestatte es Dir!

Pippo. Mehr Feuer? giebt sich einen Schwung. Prinzessin, Du bist ein sehr — sehr ein schnippisches Mädel, was man sagt, ein kleiner Grasteufel!

Fiametta. Ich meine, Du sollst mehr, was man sagt, in's Zeug gehen! So zum Beispiel: Prinzessin, oh, ich liebe, ich bete Sie an! Sie sind ein Engel, eine Göttin, mein Abgott, oh, lassen Sie mich zu ihren holden Füßen sterben; zertreten, vernichten Sie mich und wenn Sie es gethan, dann oh, dann erhören Sie, lie—hie—hie—lieben Sie mich!

Pippo. Uha! Na und wenn ich das alles gesagt habe, was geschieht dann?

Fiametta. Dann warten wir ein Weilerl, bis mein Vater kommt, den ich mit zwei Zeugen herbestellte und wie er da ist, umarmst Du mich!

Pippo. Vor'm Papa mit den zwei Zeugen? Ja, warum denn?

Fiametta. Damit ich kompromittiert bin und er dann gezwungen ist, uns zu verheiraten. Es ist ein Staatsstreich der Liebe, begreift Du, mein süßes Afferl! liebkost ihn.

Pippo lachend. Hm! hm! capisco! bei Seite. Ist das eine feine! —

Fiametta nach dem Hintergrunde blickend. Da kommt Papa! Jetzt sinke zu meinen Füßen und sage mir einige warme Worte!

Pippo verwirrt. Warme Worte? stotternd. Flanellleiberl, Pelzmützen — fällt ihr zu Füßen.

Fiametta. Glühende Redensarten mußt Du gebrauchen. Aber rasch!

Pippo. Ja, ich weiß keine!

Siametta. Geh! Ich werd' Dir's vorsegen! Leise.
 Sonne meines Herzens — er sagt ihr Alles nach. Wonne
 meines Daseins — Engel in Lichtgestalt — komm'
 an mein Herz — Bravo; gut ist's 'gangen!

Pippo der ihr alles nachsagte, ruft nun auch: Bravo, gut ist's
 'gangen!

Siametta ärgerlich. O Du E — zärtlich zu ihm auf die
 Seniee sinkend. Eder, süßer, geliebter Freund! umarmen
 sich; Pippo drückt Siametta an's Herz und küßt sie; Lorenzo, der mit
 zwei Hofherren eintrat, bleibt versteinert stehen.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Lorenzo, — zwei Hofherren.

Lorenzo. Was ist das? Meine Tochter in Pippo's
 Armen? Habe ich dessentwegen zwei Zeugen
 bringen müssen?

Siametta. Ja, Papa! Grade dazu!

Lorenzo zu den beiden Hofherren. Gehen Sie, — gehen
 Sie, meine Herren! Sie haben nichts gesehen!
 Die Herren ab.

Lorenzo zu Pippo. Was Dich betrifft, Verbrecher — ?

Siametta eilt zu Pippo und umschlingt ihn mit den Armen.
 Oh, versucht es nur, ihn aus meinen Armen
 zu reißen!

Pippo. Ja, versucht es nur, mich zu reißen! zu

Siametta. Halten Sie mich fest.

Lorenzo. Unerhört, — ganz beisspiellos!

Siametta. Ich liebe! Die Zeugen, die Ihr
 brachtet, haben's gesehen, — der ganze Hof wird's
 erfahren. Euch bleibt nur ein Mittel: ver-
 mäht uns!

Lorenzo. Aber er ist ein Bauernlackel.

Siametta. Liebe fragt nicht nach Abstammung —

Lorenzo. Ein Gaukler, ein Luftspringer!

Siametta. Liebe sieht nicht auf die Füße! Ich
 liebe ihn und aus ist's!

Lorenzo. Die macht's grad' so wie Bettina! stach an die Stirn schlagend. Aber halt einmal! zu sich selbst. So könnte sich ja alles am Besten gestalten! Zwar meine Tochter an Pippo verheiraten ist eine undenkbare Mesalliance; man wird sich die Mäuler zerreißen d'rüber; aber Bettina kann ihn dann nicht mehr heiraten, und die Hauptsache ist für mich, daß meine Mascotte mir bleibt. So sei es denn! zu Pippo. Nähere Dich! — Kniee nieder! — Vom heutigen Tage an bist Du Herzog von Villa-Rosa! —

Pippo überrascht. Ich? Wie so?

Lorenzo. Du beziehst 50000 Thaler Renten, — aus meiner Zwilliste. Mich geniert das nicht, ich erhöhe dafür die Steuern; meine gute Piombineser zahlen — so gern! Und jetzt — nachdem Du eine exzellente Partie geworden, gebe ich Dir meine Tochter als Gemahlin!

Pippo verblüfft. Ja, träume ich denn? zu Siametta. Ich bitt' Sie, zwicken Sie mich!

Siametta verschämt. Später, — mein Freund! zu Lorenzo. Papa, Du bist heute sehr lieb!

Lorenzo. Schmeicheltage! zu Pippo. Herzog, wollt sogleich die Eurem Range gebührende Kleidung anlegen, damit Ihr anständig bei dem Fest erscheinen könnt. — Ich werde die nöthigen Weisungen herabgelangen lassen. Er schellt. Ein Page erscheint im Hintergrunde, Lorenzo spricht ihm leise in's Ohr.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Bettina.

Bettina von links eintretend und zu Pippo eiland. Nun Pippo wo bleibst Du; ich warte seit einer Stunde.

Pippo mit Hoheit sie bei Seite schiebend. Pardon, — Madame, — Pardon, — ich bin eben sehr beschäftigt. —

Lorenzo im Hintergrunde. Nun, — Herzog von Villa-Rosa?

Bettina überrascht. Villa-Rosa?

Pippo. Ja, Schwiegerpapa, ich gehe mich ankleiden,
— bald bin ich wieder da!

Lorenzo nach vorn kommend. Eilt Euch, — lieber
Schwiegersohn!

Pippo geht mit dem Pagen durch den Hintergrund ab, nachdem
er Bettina einen verächtlichen Blick zugeworfen.

Sechzehnter Auftritt.

Lorenzo. Bettina. Fiametta. Dann Rocco.

Bettina links von Lorenzo. Schwiegerpapa? — er
nennt Euch Schwiegerpapa? — was bedeutet
das?

Lorenzo in der Mitte. Das bedeutet, daß er meine
Tochter heiratet.

Fiametta rechts von Lorenzo. Er betet mich an, — der
arme Jüngling!

Bettina wütend. Ihr wollt mir meinen Geliebten
stehlen? O; das wollen wir sehen. Diese Heirat
ist noch nicht gesch'h'n!

Fiametta. Und wer könnte sie verhindern, liebe
Kleine?

Bettina. Ich, — liebe Kleine!

Fiametta. Wie wollen Sie das anfangen, teure
Comtesse?

Bettina mit drohender Geberde. Indem ich Ihnen Ihr
Gesicht zerkratze, teure Prinzessin!

Lorenzo indem er sie zu trennen sucht, zwischen Beiden hin
und her gestoßen. Aber, meine Damen; nur ka
Rauferei! vor allem befeihigen wir uns einer
Sprache, wie sie bei Hof Sitte ist! —

Fiametta. Sie kennt nur die Sprache, die auf dem
Hof Sitte ist!

Bettina in höchster Wut, reißt Lorenzo seinen Handschuh von
der rechten Hand und wirft ihn nach Fiametta. Da, nimm
das, — als meine Herausforderung!

Siametta reißt ihm den Handschuh von der Hand und wirft ihn nach **Bettina**. Hier, — nimm das, — als meine Antwort!

Lorenzo. Den Dank, meine Damen, begehrt ich nicht!

Bettina nimmt **Lorenzo** sein Barret ab und wirft es nach **Siametta**. O, wart' nur, — ich diene Dir schon — da!

Siametta reißt **Lorenzo** die Halskrause ab und wirft sie nach **Bettina**. Du giebst noch keine Ruh? So nimm das!

Lorenzo. Meine Ritterwäsch! **Rocco**, — **Rocco**, steh' mir bei!

Rocco eintretend. Was giebt's denn?

Lorenzo. Halte **Bettina** fest! zu **Siametta**. Und Du bereite Dich zu Deiner Hochzeit vor!

Siametta. Ich gehorche, Papa! im Hintergrunde, gegen **Bettina** eine ironische Reverenz machend. Auf Wiedersehen, teuerste Comtesse!

Bettina außer sich. O Du — sie will sich auf **Siametta** stürzen; **Rocco**, der sie hält, prallt mit **Lorenzo** zusammen, so daß Letzterer fast zu Boden fällt; — **Siametta** geht laut lachend hinaus.

Siebenzehnter Auftritt.

Lorenzo. **Bettina**. **Rocco**.

Lorenzo. Vor Allem, meine liebe **Bettina**, etwas Mäßigung, Ruhe, kaltes Blut!

Bettina zornig. Also Ihre Tochter soll meinen **Pippo** heiraten?

Rocco. Was hör' ich?

Lorenzo. Da Dein **Pippo** sie liebt, wird Dein **Pippo** ihr **Pippo**.

Bettina. Er liebt sie! — O das Ungeheuer! schmerzlich lachend. Ha, ha, so soll die Geschichte nicht enden; auch ich werde mich verheiraten!

Rocco. Wie?

Lorenzo. Das fehlte mir grad! zu **Bettina**. Was fällt Euch ein; schau' **Bettinerl**, es ist doch viel

hübscher, Mädchen zu bleiben, seine Freiheit zu behalten? Die ganze Heiraterlei ist ja eigentlich ein Unsinn. —

Bettina sehr geküßig. Nein, nein, nein! Was ich gesagt habe, dabei bleibt's! Ich will heiraten und das sogleich, — im Augenblick! Ich will einen Mann; ob ich glücklich werde, einerlei; ob er mir gefällt, — einerlei; ob er reich, arm, vornehm, niedrig, alt oder jung sei, einerlei, — ich will einen Mann, ganz gleich, wer es ist!

Rocco sich vor die Stirn schlagend. Halt! Ein Blitzstrahl! Wißt Ihr was? Gebt sie mir, — ich heirate sie!

Lorenzo ihn erstaunt anblickend. Und was hilft mir das?

Rocco. Was es hilft? Euch bleibt Eure Mascotte, — denn diese Heirat wird nur eine Scheinheirat sein!

Lorenzo. Wer steht mir gut dafür?

Rocco ihm die Hand drückend. Ich schwöre es Euch!

Lorenzo. In solchen Sachen kann man sich nur auf sich selbst verlassen! mit einem plötzlichen Aufschrei. Ah! jetzt hab' ich's! So geht's! So bin ich sicher! Ich werde sie selbst heiraten! *Sich Bettina nähernd.* Bettina, ich habe einen Gatten für Dich!

Bettina. Einen Gatten?

Lorenzo. Ja, eine exzellente Partie, — schon bei Jahren, aber sehr wohl conservirt.

Bettina. Und wer wäre das?

Lorenzo. Ich!

Bettina. Ihr?

Lorenzo. Du wirst dann Fürstin von Piombino, mit aller Machtvollkommenheit!

Bettina. Mit aller Machtvollkommenheit? Ich hätte also dann auch über Fiametta und Pippo zu gebieten? Dürfte ihnen einige Unannehmlichkeiten bereiten?

Lorenzo. So viel Du Lust hast!

Bettina. Gut, dann nehme ich's an. Nur ein's muß ich gleich im Vorhinein bemerken: Glücklicherweise werde ich Euch nicht machen.

- Lorenzo. Das macht nichts; mir paßt es g'rade so.
Bettina. Mir auch! Hier meine Hand!
Rocco. O, diese Weiber!
Lorenzo ^{fröhlich, bei Seite.} Diesmal halte ich sie fest—
laut. Wir werden gleich beide Hochzeiten zusammen
halten.
Bettina. Das ist mir g'rade recht.
Lorenzo. Nun so eilt, Kranz, Schleier und Braut-
bouquet zu holen. Bettina ab.
Rocco. Den Orangeblüten-Strauß, den ihr nach
Landesbrauch nur ihr Gatte rauben darf.
Lorenzo. Ich werde ihn ihr nicht rauben.
Rocco. Dann wird sie auch nicht Eure Frau.
Lorenzo. Sie wird meine Frau heißen vor der
Welt, und ich werde das Recht haben sie zu
behüten und zu überwachen, damit sie mein
Glücksengel bleibe, wie sie es bisher war.
Rocco. Wenn Ihr einmal wankend würdet, denkt
nur immer an den § 3.
Lorenzo. Ihn zu vergessen bin ich nicht im
Stand.
Rocco. Nun es könnten doch Momente eintreten —
Lorenzo. Niemals! ich stehe für mich ein!

Nr. 14. Couplet.

I.

- Lorenzo. Daß gern zur Jagd ich reit' in's Feld,
Daß ich verbrauche sehr viel Geld
Und neue Steuern diffire täglich,
Das ist schon möglich!
Für meine Jahre bin ich frisch, —
Bei feinem Wein und gutem Tisch
Sitz' ich vier Stunden unbeweglich,
Das ist schon möglich!
Doch Bettina's Ruf bleibt teuer mir
Und gefährlich zu werden ihr,
Das wäre mir faktisch nicht möglich!

II.

Daß ich vom Volke viel begehrt,
Verspreche oft, doch nie gewährt,
Und daß sie dann schrei'n ganz unsäglich,
Das ist schon möglich.
Daß ich auch 'mal 'ne Dummheit thu'
Und schieb' sie andern in die Schuh',
Dann noch enttäuscht scheine höchlich,
Das ist schon möglich!
Doch Bettina's Ruf bleibt heilig mir,
Und gefährlich zu werden ihr, —
Das wäre mir faktisch nicht möglich! —

Nach dem Gesange.

Achtzehnter Auftritt.

- Lorenzo. Rocco. Fritellini als Bräutigam.
Fritellini eintretend. Da bin ich, Schwiegerpapa, —
da bin ich! Wo ist meine Braut?
Lorenzo leise zu Rocco. Cruc! Fritellini! Auf den
hatte ich jetzt ganz vergessen! — Eure Braut?
mit Lachen kospelzend. Hahahaha!
Fritellini. Was bedeutet dieses Lachen?
Lorenzo immer lachend. Mein teurer Prinz! Ihr
werdet hoffentlich auch lachen über die originelle
Idee von mir. Ich habe mir nämlich, — haha-
haha — einen andern Schwiegersohn gewählt.
Ist das nicht spaßig? —
Fritellini. Wie? Einen solchen Schimpf wagt
Ihr mir anzuthun? Ihr vergeßt, daß mein
Papa Euch mit einer Kriegserklärung antworten
wird.
Lorenzo leise zu Rocco. Mit meiner Mascotte muß
ich ja alle Schlach'
Fritellini. Und dar
Stelle tritt?
Lorenzo. Das sollt'
Audran, Der Gläserengel.

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Pippo in glänzendem Hofkleide. Siametta.
Dann Bettina.

Uro. 15. Finale.

Pagen und Komödianten. Seht hier den Bräut'gam,
nimmer schämen

Darf die Prinzessin sich der Wahl.
Diese Grazie und dies Benehmen,
's ist ein vollkomm'ner Eh'gemahl,
Seht hier den Bräut'gam, nimmer schämen
Darf die Prinzessin sich der Wahl:
Diese Grazie, dies Benehmen,
's ist ein vollkomm'ner Eh'gemahl!
Preist laut der Fürstin eig'ne Wahl,
Es ist ein ganz vollkomm'ner Eh'gemahl.

Pippo her grüßend vortritt und Siametta die Hand reicht.
Ich bin bereit.

Lorenzo. Recht gut, mein Schwieger,
Ich hab' gedacht, es wär' so klüger,
Auch ich nähm' eine Gattin mir
Und meine Künft'ge stehet hier!

deutet auf Bettina, die im Hintergrund erscheint.

Pippo überrascht. Bettina!

Bettina im Hochzeitschmucke. Ja, ich! denn wo blieb' ich?
Ich nehm' den Fürsten zum Mann,
Gleich geht der Akt der Trauung an,
Er macht den Hof mir und ihn lieb' ich!
Hahaha!

Diese spass'gen Ehen, so gemischt, verwirrt!
Hahaha!

Ihr werdet sehen wie man lachen wird!
gezwungen lachend. Hahaha! hat

Lorenzo. Bettina! laß' das tolle Lachen!

Bettina. Ich bin lustig, was wollt Ihr da machen?
Haha! ha!

Ich lieb' die Freude lebelang. Ha!

Lorenzo. Das macht mir für die Zukunft bang.
Bettina. Beruhigt Euch — seid froh und heiter,
Bin ich Fürstin erst, will trenn ich sein,
Bewahre Euer Leben fein, haha, haha, ha,
Wie die Frau vom braven Reiter. Haha!
haha, ha!

Chor. Wer war die Frau und wer der Reiter?

Bettina. Ein Lied ist's, das daheim man singt,
Wenn man von Freunden ist umringt;
Daß die Gesellschaft tüchtig lache,
Will ich singen Euch die Sache!

Lorenzo. Es wird zu spät, die Zeit entflieht!

Bettina ihn bei Seite schiebend. „Reiter und Räuber“
heißt das Lied.

Chor. „Reiter und Räuber“ heißt das Lied.
Frisch voran! Hört sie an!
Frisch voran! Hört sie an!

Lied.

I.

Bettina. Ein braver Reiter, der gefangen
In wilder Räuber Hände fiel,
Schrieb seiner Frau, die voller Bangen
War, ein Briefchen voll Gefühl:
„Für meine Freiheit sie begehren
Tausend gold'ne Thaler blos,
Willst Du das Lösgeld nicht gewähren,
Triffst mich ein gar hartes Loos;
Am Montag sie hungern mich lassen
Und am Dienstag verdursten dazu,
Am Mittwoch ist nicht mehr zu spassen,
Ich mag're dann ab gleich im Nu.
Den Mann zu retten aus schnöden Ketten,
Jagt nun die Frau mit Hast nach Geld;
Müßt' er vergessen auf's Trinken und Essen
Ihr lieber Mann, dann wär's gefehlt!
Magert er ab der arme Mann,
Was bleibt zulezt noch d'ran?

Chor. Magert er ab der arme Mann,
Was bleibt zuletzt noch d'ran?

Siametta. Fritellini. Lorenzo. Chor.
Magert er ab der arme Mann,
Was bleibt zuletzt noch d'ran?
Magert er ab der arme Mann,
Was bleibt zuletzt noch d'ran?

II.

Bettina. Am Montag hat mit Müß' und Sorgen
Sechshundert sie zusammengepreßt,
Zweihundert noch am Dienstag Morgen,
Am Mittwoch kriegt sie erst den Rest;
Da dachte sie: o Gott, wie mager
Wird er schon sein, ganz spindeldürr,
Wie eine Latte so dünn und hager,
Ei, da muß ich danken dafür.

Was mit Ihm gescheh'n, wer kann's
wissen,

Der Mann ist vielleicht schon ganz schwach,
Ist mir weg dann die fettesten Bissen,
Hm! da denken wir reiflich noch nach!
Ach was! viel lieber tröst' ich mich d'rüber,
Kommt auf das Aeußerste es an:

Gott hab' ihn selig, mit Geld erwähl' ich
Mir einen netten, fetten Mann!

Ich kenne manche brave Frau

Genau wie die so schlau,

Ich kenne manche brave Frau

Genau wie die so schlau. —

Siametta. Fritellini. Lorenzo. Chor.

Ich kenne manche brave Frau

Genau wie die so schlau,

Ich kenne manche brave Frau

Genau wie die so schlau!

Lorenzo wütend. Genug jetzt der Skandale

In die Kapelle geh'n wir alle.

Chor. Ja! laßt die Plauderei'n;

An des Altares Stufen

Will euch das Glück nun rufen
Dort winkt euch sel'ger Verein.

Während dieses Chor's reicht Lorenzo Bettina links die Hand und schreitet mit ihr vor, gefolgt von Damen und Bagen. Pippo thut dasselbe mit Fiametta rechts. Im Vorschreiten kommen Pippo und Bettina in der Mitte der Bühne zusammen. Einem plötzlichen Gefühl folgend, läßt Bettina die Hand Lorenzo's los, Pippo die Hand Fiametta's und Beide eilen auf einander zu.

Bettina erregt mit Pippo nach vorn eilend. Du liebst mich
nimmermehr?

Pippo. Ist es wahr? Pippo! o sprich!
Verraten hast Du mich!

Bettina. Nein, nein! Du warst's vielmehr!
Hast zur Gemahlin nicht die Prinzessin
Du erlesen?

Pippo. Bettina, des Fürsten Geliebte bist Du
nicht gewesen?

Bettina energisch. Wer? ich? ich dem Fürsten
gehören?

Pippo. Nein, Pippo! nein, ich kann's beschwören!
Dieser Ton! wie wird's Licht;
Ja ich glaub's. Du warst's nicht. —
Jawohl, die Wahrheit redest Du;
Der Lügenwelt will ich entrinnen.

Bettina. Zu lieben uns in stiller Ruh'!
O Pippo! sprich, was nun beginnen?

Pippo. Die Ehre wohnt nicht im Palast,
Rang, Titel, werden nie gestohlen.

Bettina. Was soll mir Glanz und der Bombast?
Die Gräfin soll der Teufel holen!
Da lob' meine Hühner ich. —

Pippo. 's freut bei meinen Schafen mich.

Bettina. Wenn sie rufen ihr glu, glu, glu.

Pippo. Wenn die Heerde blöckt mäh!

Bettina. { Glu, glu, glu, glu, glu, glu,
 { Glu, glu, glu, glu, glu, glu,
 { Glu, glu, glu, glu!

Pippo. Mäh, mäh!

Siametta. Fritellini. Lorenzo. Rocco.

Chor nehmen mit erstaunten Meinen den Refrain auf. Mäh,
mäh, mäh, mäh,

Glu, glu, glu, glu, glu, glu,

Glu, glu, glu, glu,

Mäh, mäh, mäh, mäh, mäh, mäh!

Lorenzo wütend. Genug! nehmt in Acht euch,

Dem ihr redet irr,

Das steigt ja mit Macht gleich

In die Nase mir.

Bettina. Ich laß' mich nimmermehr sekiren,

Komm Pippo schnell, bald ist's vorbei!

Lorenzo in Wut bei Seite. Meine Mascotte sollt'

ich verlieren? zu den Wachen:

He, Wachen! arretirt die Zwei.

Bettina zu Pippo. Man will uns halten da zur Stelle!

Sieht den Fluß Du strömen hier?

Kannst schwimmen Du?

Pippo. Wie eine Forelle.

Bettina. So folge mir! — zu Lorenzo:

He! alter Herr! nur zum Narren zu
halten,

Ob Du darüber den Verstand verlierst,
Glaubst Du vielleicht mit der Stirn voller
Falten,

Daß Du dereinstens noch mein Gatte wirst?

Liebenswert zu sein er glaubt noch,

Weil Du Dich gar so schön frisierst,

Ich bin jung und trag' das Haupt hoch,

Das sage ich Dir in's Gesicht.

Pippo komm! zu den Wachen. rührt euch nicht!

Pippo komm! rührt euch nicht! Hahaha!

Was Du uns drohst Kerker Nacht, kann
nicht schrecken,

Geißt auf die Gräfin Kanada Verzicht,

Magst Du den Arm gegen uns drohend
strecken —

So fängt man Späßen, aber uns noch
nicht.

Pippo.

Hahaha! Was Du uns drohst, Kerker-
nacht kann nicht schrecken,
Leist' auf den Herzog Villaros Verzicht,
Magst Du den Arm gegen uns drohend
strecken —

So fängt man Späßen, aber uns noch
nicht.

Bettina.

Haha! Ha! wie toll sich macht,

Daß ganz ohne Scheu

Wir sprechen frei, haha!

Ha! wer hätt' gedacht,

Daß mit diesem fest

Ja ist es Rest! Ha, ha, ha!

Was Du uns drohst Kerkersnacht, kann
nicht schrecken,

Leist' auf die Gräfin Panada Verzicht,

Magst Du den Arm gegen uns drohend
strecken —

So fängt man Späßen, aber uns nicht.

Pippo.

Haha! Ha! Wie toll sich macht,

Daß ganz ohne Scheu

Wir sprechen frei, haha!

Ha! wer hätt' gedacht,

Daß mit diesem fest

Ja ist es Rest, hahaha:

Was Du uns drohst Kerkersnacht kann
nicht schrecken,

Leist' auf den Herzog Villaros' Verzicht,

Magst Du den Arm gegen uns drohend
strecken,

So fängt man Späßen, aber uns nicht!

Siametta. Fritellini. Lorenzo.

Rocco. Chor. Ah! Ah! Ah!

wie toll sich macht,

Daß ganz ohne Scheu

Sie sprechen frei, Ah! Ah!

Ah! wer hätt' gedacht,

Daß mit diesem fest,

Ja ist es Rest. Ah, ah, ah!

Was er auch droht Kerkersnacht, kann
nicht schrecken, —

Leist' auf {die Gräfin Panada } Verzicht,
{den Herzog Villaros }

Mag er den Arm gegen sie drohend
strecken,

So fängt man Späßen, aber sie nicht!

Bettina und Pippo springen zum Fenster hinaus. — Allgemeiner Schrei.

Fiametta. Fritellini. Lorenzo. Rocco.

Chor. Ha! fürchterlich, sieh' da!

Entflohen sind sie ja! Ha! —

Lorenzo sinkt ohnmächtig in Rocco's Arme. Die sinkende Fiametta
wird von den Ehrendamen aufgefangen.

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Das Theater stellt den großen Saal eines italienischen Gasthauses im Herzogtum Pisa vor. Durch den weit offenen rückwärtigen Eingang erblickt man die sonnige Landschaft. Seitenthüren. Zweite Coullisse links der Eingang zum Brautgemach. Ländlich einfache Tische und Sesseln.

Erster Auftritt.

Matheo. Sergeant Parafante mit Soldaten
der Armee des Herzogs von Pisa.

Bei Aufgang des Vorhangs trinken die Soldaten in Gruppen an den Tischen. Matheo und Aufwärterinnen bedienen sie.

Nr. 16. Chor.

Sergeant, Matheo und Chor.

Chor. Schenk' uns ein, schenk' ein zu trinken!
Her mit Deinem Krug;
Noch ist's nicht genug!
Wenn auf unsern' Sieg wir trinken,
Trinken wir stets leer,
Darum bringe mehr,
Zu trinken, zu trinken, zu trinken, zu
trinken!
Schenk' uns ein, Matheo,
Noch ist's nicht genug;
Mehr wollen wir noch trinken,
Her mit dem Krug!

Sergeant mit dem Glas auf den Tisch klopfend. Den Wein
laß' herab auf uns träufeln!

Gleich segensreicher Regenslut!

Vier Soldaten ebenso. Hilf' uns, Matheo, wir
verzweifeln,

Lösch' mit Wein unsrer Kehlen Blut!

Matheo Wein bringend. All' meinen Wein will Eurem
Wohle

Und Eures Fürsten Wohl ich weih'n.

bei Seite. Daß Euch doch all' der Teufel hole

Und Euren Führer obendrein!

Chor. Schenk' uns ein, schenk' ein zu trinken,
Her mit Deinem Krug!

's ist noch nicht genug.

Wenn auf unsern Sieg wir trinken,

Trinken stets wir lang,

Darum bring' noch mehr zu trinken,

Zu trinken, zu trinken, zu trinken,

Schenk' uns ein, Matheo,

Noch ist nicht genug! —

Nach dem Gesange.

Matheo für sich. Ich wollt', Ihr ersticktet Alle an
dem Wein, — verdammte Pandurenbrut!

Sergeant zu ihm tretend. Was sagst Du da?

Matheo. Ich? Ich freue mich, daß Euch der Wein
schmeckt. Ihr habt also wieder den Fürsten
Lorenzo besiegt?

Sergeant. Besiegt, geschlagen, vernichtet!

Erster Soldat. Prinz fritellini kommandirt uns.

Sergeant. Aber alles was recht ist, — der Kapitän
Pippo hat großen Anteil an unsern Erfolgen!

Erster Soldat. Er war überall der erste, wo
es Gefahr gab. Woher kommt denn dieser Kapitän
Pippo eigentlich?

Sergeant. Man weiß es nicht recht. Vor ungefähr
einem Monat kamen zwei Bauernburschen, ein
großer und ein kleiner, in's Lager und verlangten
Soldat zu werden. Sie wurden angeworben:
der größere hieß Pippo, er that sich gleich im

ersten Gefecht durch wahre Wunder an Tapferkeit hervor und avancirte in wenig Tagen bis zum Kapitän; der Kleine, der ihm keinen Moment von der Seite weicht, ist sein Stiefelwischer.

Erster Soldat. Eine seltsame Geschichte!

Zweiter Soldat im Hintergrunde. Achtung! Dort kommt Prinz Fritellini!

Sergeant. Der commandirende General! Achtung, Kameraden! — Tambour's, begrüßt ihn! Alles hat sich erhoben und militärisch geordnet. Zwei kleine Tambours stehen an der Spitze des Peloton und schlagen das „Präsentirt“! Fritellini in General-Uniform durch die Mitte

Zweiter Auftritt.

Vorige. Fritellini.

Nr. 17. Entree des Prinzen und Trommel-Sied.

Fritellini. Begrüßt seid mir, begrüßt Ihr Herr'n!
Wie hör' ich den Tambour so gern!

Trommel-Sied.

I.

Schritt um Schritt im Takte marschiren
Kann der Soldat bei Trommelflang.
Da läßt gern zum Kampf er sich führen,
Da scheint der weite Weg nicht lang.
Plan, das stimmt froh und heiter, Rataplan,
Plan, das bringt schneller weiter, Rataplan
Rataplan, rataplan,
Ich verlang' diesen Klang!
Nie möcht' ich's entbehren,
Den geliebten Trommelfon zu hören.
Er giebt Muth und Kraft jedermann,
feuert ihn zu Kampf und Siegen an!
Rataplan, rataplan, rataplan!
Ich verlang' diesen Klang,
Nie möcht' ich's entbehren

Chor.

Den geliebten Trommelton zu hören!
Er giebt Muth und Kraft jedermann,
feuert ihn zum Kampf und Siege an,
Rataplan!

Rataplan, rataplan, rataplan, rataplan.
Rataplan, rataplan!

Ich verlang' diesen Klang!
Nie möcht' ich's entbehren,
Den geliebten Trommelton zu hören!
Er giebt Muth und Kraft jedermann,
feuert ihn zum Kampf und Siege an,
Rataplan!

II.

Fritellini. Führet unser Weg durch ein Städtchen,
Sammelt die Trommel Alles schnell,
Lockt zum Fenster liebliche Mädchen,
findet im Herzen Widerhall.

Das kündet aus der Ferne schon uns an,
Das hören alle gerne, Weib wie Mann,
Rataplan, rataplan!

Wird Euch bang, bei dem Klang?

Nie möcht' ich's entbehren
Den geliebten Trommelton zu hören.
Er giebt Muth und Kraft jedermann,
feuert ihn zum Kampf und Siege an!
Rataplan, rataplan, rataplan!

Ich verlang' diesen Klang!
Nie möcht' ich's entbehren,
Den geliebten Trommelton zu hören.
Er giebt Muth und Kraft jedermann,
feuert ihn zum Kampf und Siege an,
Rataplan!

Chor.

Rataplan, rataplan, rataplan,
Ich verlang' diesen Klang!
Nie möcht' ich's entbehren
Den geliebten Trommelton zu hören.
Er giebt Muth und Kraft jedermann,
feuert ihn zum Kampf und Siege an,
Rataplan!

III.

Fritellini. Freudig weckt der Ton uns am Morgen,
Giebt er zum Kampfe das Signal,
Macht ein End' dem Bangen und Sorgen
Und aus der Scheide fliegt der Stahl.
Kaum ist der Ruf erklungen,
Heißt's: greift an!

Bald ist der Sieg errungen,
Drauf und dran!

Rataplan, rataplan!

Nun wohlan, greifet an!

Nie möcht' ich's entbehren,

Den geliebten Trommelton zu hören.

Er giebt Muth und Kraft jedermann,
Feuert ihn zum Kampf und Siege an.

Rataplan, rataplan!

Nun wohlan, greifet an!

Nie möcht' ich's entbehren,

Den geliebten Trommelton zu hören,

Er giebt Muth und Kraft jedermann,
Feuert ihn zum Kampf und Siege an,

Rataplan!

Chor.

Rataplan, rataplan, rataplan,

Nun wohlan, greifet an!

Nie möcht' ich's entbehren,

Den geliebten Trommelton zu hören,

Er giebt u. s. w.

Nach dem Gesange.

Fritellini zu den Soldaten. Rührt Euch!

Alle. Hoch! Prinz Fritellini!

Fritellini. Aber wo ist denn unser Kapitän Pippo?

Er hat mich um eine kurze Unterredung ersucht
und ich hoffte, ihn hier zu finden?

Dritter Auftritt.

Vorige. Pippo als Kapitän und dann Bettina
als Offiziersbursch.

Pippo eintretend. Hier bin ich, mein General!

Fritellini. Eure Hand, Kapitän! Soldaten, ich spreche es laut vor Euch allen aus; hier unser tapf'rer Kapitän Pippo ist es, dem wir den Sieg verdanken!

Pippo. O Prinz! Ich that, was in meinen Kräften stand; ja, ich habe mich kräftig geschlagen, aber dieses Lob — beschämt mich! —

Fritellini. Alle Helden sind bescheiden. Doch lassen wir das. Du wünschst mich zu sprechen?

Pippo. Ja, Prinz, ich wollte mir eine Vergünstigung von Euch erbitten.

Fritellini. So sprich; — Dir kann ich nichts abschlagen.

Pippo. Es wird Ihnen vielleicht etwas einfältig vorkommen, aber — ich möchte heiraten!

Fritellini. Heiraten? Und wen?

Pippo auf Bettina deutend, die eben eintritt. Diesen — meinen Stiefelwischer.

Alle staunend. Was sagt er? Seinen Stiefelwischer?

Bettina militärisch grüßend zu Fritellini. Wir zählen auf Ihre Güte, General!

Fritellini lächelnd. Gut gut, — ich begreife. Bewilligt! Sergeant und Soldaten. Wie? Bewilligt?

Fritellini. Bewilligt, — weil ich Ursach' habe, anzunehmen, daß dieser kleine Bursche — ein Mädchen ist!

Alle. Ist's wahr?

Pippo. Ganz richtig. Die Sache verhält sich so.

Bettina. Ja, Kameraden, — ein Mädchen, das aus Liebe Soldat wurde. —

Pippo. Aus Liebe Stiefel putzte. —

Bettina. Aus Liebe nicht von seiner Seite wich. —

Pippo gerührt. Meine kleine Heldin!

Bettina ihm die Wangen streichelnd. Mein großer Held!

Fritellini hustend. Hm, hm!

Pippo militärische Haltung annehmend. Richt' Euch! —

Bettina salutirend. Pardon, Herr Kapitän!

Pippo. Kurz und gut, Kameraden, — sie ist meine Herzliebste! Sie ist mit mir in's Wasser gesprungen,

um dem Fürsten Lorenzo XVII. zu entkommen, der sie zu seiner Gattin machen wollte.

Fritellini. 's war ein herzhafter Sprung! ich hab's gesehen!

Pippo. Glücklicherweise schwammen wir wie ein Karpfen-Ehepaar. Brave Fischer fischten uns auf, und gaben uns Kleider. Kaum in's Trockene gebracht, hörten wir, daß der Herzog von Pisa dem Fürsten Lorenzo den Krieg erklärt hätte.

Bettina. Da sagte ich zu Pippo: Komm' in's Lager zum Prinzen Fritellini, — dort haben wir keine Verfolgung mehr zu fürchten. Wir stellten uns vor. —

Fritellini. Ich ließ sie augenblicklich als Freiwillige einreihen. —

Bettina. Obwohl ich nicht das Maß hatte. —

Pippo. Im Kampf blieb Bettina mir zur Seite, ich schlug barbarisch d'rauf los. —

Bettina. Am ersten Tage schon nahm er eine Fahne. —

Fritellini. Ich machte ihn dafür zum Korporal. —

Bettina. Am zweiten Tage nahm er eine Kanone. —

Fritellini. Ich machte ihn zum Sergeanten.

Pippo. Am dritten Tage nahm ich, — was hab' ich doch gleich am dritten Tage genommen?

Bettina. Mir scheint, — einen Brotwagen.

Pippo. Ich habe so vielerlei seit der Zeit genommen, daß ich es gar nicht mehr in mein Einnahmehuch eintragen konnte. Und nicht eine Schramme hab' ich davongetragen, — Alles noch ganz, — fest und unverletzt, — d'rum will ich jetzt heiraten, — aber schnell, — heute noch, in einer Stunde soll alles abgemacht sein!

Fritellini. Im Sturmschritt, wie auf den Feind; geht er auch zur Hochzeit! zu Bettina. Aber dies Kostüm?

Bettina. Ohne Sorge, mein Prinz; es ist Vorsorge getroffen, ich habe Alles, was zum Heiraten nötig ist.

Fritellini. Wahrhaftig?

Pippo. Ja, wir haben schon Alles beisammen, sogar den Kranz und das Bouquet. auf die Thüre rechts deutend. Da drinnen ist das Brautgemach hergerichtet; das Meublement ist nicht kostbar. —

Bettina heiter. Bah, im Kriege begnügt man sich mit dem Nothwendigsten! —

Pippo. Wir haben uns gern, und das ist doch die Hauptsache dabei; nicht wahr, meine kleine Wachtel?

Bettina ihm die Wangen streichelnd. Ja, mein schmucker Indian!

Fritellini hustend. Hm, hm!

Pippo sich militärisch richtend. Nicht's Euch!

Bettina salutirend. Pardon, Herr Kapitän! schnell davoneilend. Ich eile, um den Stiefelwischer in eine Braut zu verwandeln! in's Seitenzimmer ab, nachdem sie Pippo in der Thüre einen Fuß zugeworfen.

Vierter Auftritt.

Vorige, ohne Bettina.

Fritellini. Oh Kapitän Pippo, — wie seid Ihr glücklich. — Ihr seid geliebt, werdet gestreichelt und so weiter, — während ich — Fiametta verabscheut mich!

Pippo. Oh mein Prinz; man muß sich das nicht so zu Herzen nehmen, — muß sich zu zerstreuen suchen. —

Fritellini. Das thu' ich ja! Zur Zerstreung habe ich die Piombinesische Armee zerstreut und habe ihren schwachköpfigen Papa davongejagt.

Pippo. Unsere Soldaten amüsieren sich dabei; sie haben ein Spottlied auf den Fürsten Lorenzo — das Lied vom Orang-Utang!

Matheo für sich. Lumpenpack.

Pippo. Wie meint Ihr?

Matheo. Nichts, — ich räume auf.

Fritellini. Ja, Fürst Lorenzo ist auf der Flucht, —
samt seiner Tochter, die ich noch immer liebe! Und
wenn ich denke, daß Fiametta umherirrt, unglück-
lich — flüchtig — hungernd —

Pippo. Ein bißchen Hunger kann ihr nicht schaden,
warum hat sie Euch von sich gestoßen; sie hat
allein Schuld!

Starkes Geräusch außen.

Fritellini. Was giebt's denn da?

Matheo der durch den Hintergrund hinausbläht. Es sind
einige herumziehende Musikanten, die Soldaten
bringen sie hierher.

Fritellini. Kommt, Kapitän, gehen wir dem
Gesindel aus dem Wege.

Pippo. Ich folge, mein Prinz! Beide durch eine Seiten-
thüre ab.

Matheo. Da sind sie, sie kommen herein!

Fünfter Auftritt.

Matheo, Sergeant, Soldaten. Dann Lorenzo,
Rocco und Fiametta. Mehrere Soldaten erscheinen im
Hintergrunde und schleppen Lorenzo, Rocco und Fiametta herein.
Lorenzo und Rocco tragen Bauernkleider; ersterer mit einem dichten
rothen Backenbart, Rocco mit eben solchem schwarzen. Fiametta
ebenfalls in ländlichem Kostüm, mit wirren über die Stirn herab-
hängenden Haaren. Lorenzo hat einen Dudelsack, Rocco eine kleine
Marinette, Fiametta ein Tambourin.

Ar. 18. Auftritt der Straßensänger und Lied vom Drang-Utang.

Sergeant. Seid nicht so bang, gute Leut,
Wir thuen gewiß Euch kein Leid.
Doch wer Ihr seid, laßt uns hören,
Das dürft ganz ohne Furcht Ihr erklären.

- Lorenzo. Wir ziehen als Künstler herum
Und enchantier'n das Publikum!
Wir fascinier'n das Publikum!
Summ, summ, summ, summ!
- Rocco. { Summ, summ, summ, summ!
Fiametta. { Summ, summ, summ, summ!
Nebstdem, daß die Schalmei
Mit Tambourin erkling',
folgt Gesang auch dabei,
Denkt von uns nicht gering!
{ Ding, ding, ding, ding!
- Lorenzo. { Ding, ding, ding, ding!
Rocco. {
- Sergeant. Wenn Ihr etwas singt, das gefällt, —
So lohnt Eure Kunst ein Stück Geld!
- Rocco. Herzlich gern, bestellt nur, bestellt!
- Sergeant. Nun, so singt das Allerneu'ste,
Das hier erst seit Kurzem erklang.
O ganz gewiß, Ihr kennt es;
Und man nennt es
Das Lied vom Orang-Utang!
- Lorenzo. Wie? Auf Lorenzo den Spottgesang?
- Chor. Das wollen wir, laffet hören hier jenen
komischen Sang.
- Fiametta. Wir sollen selber —? Das ist bitter!
- Lorenzo. In mir grollt's wie ein Ungewitter!
- Rocco. Was wollen machen wir dabei?
- Fiametta. Einerlei, nur fidel! Es sei!
Hört das Lied vom Orang-Utang!
- Chor: einen Halbkreis schließend. Wir wollen lauschen Eurem
Sang!

Lied vom Orang-Utang.

I.

- Fiametta. Unlängst auf Piombino's Throne
Sah ein Affe, o Malheur!
- Alle. Unlängst auf Piombino's Throne
Sah ein Affe, o Malheur!

Siametta. Plötzlich war von dem Patrone
Keine Spur zu finden mehr!
Alle. Plötzlich war von dem Patrone
Keine Spur zu finden mehr!
Siametta. Groß und häßlich, doch erotisch,
War's nicht schad', daß er verschwand,
Aber weil er sehr despotisch,
Ging ein Schreck durch's ganze Land.
Alles schaut sich um ohne Ruh'.

Chor. Alles schaut sich um ohne Ruh'.

Siametta. Orang-Utang wo bist Du?

Chor. Orang-Utang, wo bist Du?

Siametta. Orang-

Chor. Utang! —

Siametta. Ei, wer wird so ängstlich sein!

Den fangt man wieder,

Den fangt man wieder!

Ei, wer wird so ängstlich sein?

Den fangt man wieder ein. Ja!

Chor. Ei, wer wird so ängstlich sein,

Den fangt man wieder,

Den fangt man wieder!

Ei, wer wird so ängstlich sein,

Den fangt man wieder ein.

II.

Siametta. Doch es war gar bald zu spüren,

Daß nicht sicher mehr der Wald,

Alle. Doch es war gar bald zu spüren,

Daß nicht sicher mehr der Wald.

Siametta. Ging ein Pärchen dort spazieren,

Zeigten sich die Folgen bald.

Alle. Ging ein Pärchen dort spazieren,

Zeigten sich die Folgen bald.

Siametta. Denn die Schöne rief mit Zittern:

Ach mir wird entsetzlich bang!

Bald wird uns ein Späher wittern,

Denk' an den Orang-Utang!

Nein, ich geh' nicht mehr her mit Dir!

- Chor. Nein, ich geh' nicht mehr her mit Dir!
Siametta. Wenn der Orang-Utang hier.
Chor. Wenn der Orang-Utang hier.
Siametta. Orang-
Chor. Utang!
Siametta. Ei, wer wird so ängstlich sein?
Den fangt man wieder,
Den fangt man wieder!
Ei, wer wird so ängstlich sein?
Den fangt man wieder ein. Ja!
Chor. Ei, wer wird so ängstlich sein?
Den fangt man wieder,
Den fangt man wieder!
Ei, wer wird so ängstlich sein?
Den fangt man wieder ein!

III.

- Siametta. Voll Courage sagt Zerline:
„O, ich fürcht' mich gar nicht mehr!“
Alle. Voll Courage sagt Zerline:
„O, ich fürcht' mich gar nicht mehr!“
Siametta. Mit dem Freund ging sie in's Grüne;
Der war bei der Feuerwehr!
Alle. Mit dem Freund ging sie in's Grüne,
Der war bei der Feuerwehr!
Siametta. Doch des Abends kam Zerline
Ganz allein und still nach Haus.
Schwermutsvoll war ihre Miene,
Schwere Seufzer stieß sie aus.
Ringsum flüstert man: Was? wo? wie?
Alle. Ringsum flüstert man: Was? wo? wie?
Siametta. Sah den Orang-Utang sie?
Alle. Sah den Orang-Utang sie?
Siametta. Orang-
Alle. Utang!
Siametta. Ei, so sagt sie: „Der, o nein,
fangt mich nicht wieder,
fangt mich nicht wieder!“

Alle. Ei, so sagt sie: „Der, o nein,
fangt mich nicht wieder ein. Nein!
Ei, so sagt sie: „Der, o nein,
fangt mich nicht wieder,
fangt mich nicht wieder!
Ei, so sagt sie: „Der, o nein,
fangt mich nicht wieder ein! —

Chor. *Fiametta geht mit dem Tambourin absumeln.*
Das nenn' ich brav gesungen!
Macht auf die Taschen jetzt,
Und schonet Eure Lungen,
Das Beste kommt zuletzt. —
Das war recht brav gesungen,
Macht auf die Taschen jetzt
Und schonet Eure Lungen,
Das Beste kommt zuletzt.

Signal von außen.

Sergeant. Hört, o hört, der Apell ist soeben erklingen
Drum vorwärts jetzt!

Chor der Soldaten *abgehend.* Ei, wer wird so
ängstlich sein?
Den fangt man wieder,
Den fangt man wieder!
Ei, wer wird so ängstlich sein,
Den fangt man wieder ein!

Die Soldaten ab.

Nach dem Gesange:

Sechster Auftritt.

Lorenzo. Rocco. Fiametta. Matheo.

Lorenzo zu Fiametta, welche die Einnahme überzählt. Wie
groß ist die Einnahm'?

Fiametta. Nach Abzug der Kosten 39 Kreuzer
und ein Silbersechserl.

Lorenzo. Nicht einmal 50 Kreuzer und es war doch
beinah' ausverkauft. Fiametta, Du beschummelst!

Siametta. Ich nicht, Papa; aber ich selbst bin beschummelt worden, denn wie ich jetzt sehe, ist das Silbersechserl gar kein Sechserl, sondern ein Uniformknopf!

Lorenzo. Da haben wir's! So geht man mit dem ärarischen Eigentum um; der Kerl glaubt, ich kann alle Tag' neue Uniformen machen lassen!

Siametta. Aber es ist ja ein feindlicher Uniformknopf!

Lorenzo. Ach so!

Siametta. Ich wollt', die Feinde hätten Dukaten statt der Knöpfe!

Matheo tritt jetzt zu den Beiden und ruft grob. Na, was macht Ihr denn noch immer hier? Hinaus mit Euch!

Lorenzo. Geht das uns an?

Siametta. Ja, Papa; wir sollen hinausgewuzelt werden!

Lorenzo. Ah! sanft und vorwurfsvoll. O, Matheo, o, o!

Siametta. O, Herbergsvater einer übermütigen Soldateska, hast Du ganz vergessen, daß Du einst als — als — Papa, wie heißt man denn die Speise, die man kleinen Kindern mit dem Löffel in den Mund schmiert? Ah, weiß schon — ein Koch — zu Matheo, daß Du einst als Koch im Dienste des edlen Fürsten Lorenzo des Siebzehnten warst?

Lorenzo vorwurfsvoll. Mich drückt heut' noch seine letzte Pastete und er hat's vergessen!

Matheo wehmütig. O, ich habe weder meine Kochkunst noch meinen angestammten Fürsten vergessen — er war etwas schwach auf der Brust — deutet auf die Stirne, sonst aber ein guter Kerl!

Siametta. Papa, guter Kerl sagt er von Dir, dafür verdient er 10 Jahre Kerker, aber seine Worte rühren mich doch!

Lorenzo ergriffen. Auch ich bin gerührt! — Dank Dir, Matheo, für Deinen guten Kerl!

Matheo. Was geht denn das Euch an?

Lorenzo. O, sehr viel! nimmt den Vort ab. Wer bin ich?

Matheo staunend. Der Fürst, — mein Gebieter!

Fiametta. Und kennst Du mich? streicht sich die Haare
aus dem Gesichte.

Matheo. Prinzessin Fiametta!

Fiametta. Ja, so schau'n die Prinzessinnen aus,
wenn sie nicht einmal mehr einen Thronsessel
zum niedersetzen haben!

Matheo. Mein Fürst ist also kein Herrscher mehr?

Lorenzo. Nein, das fatum hat sich wieder bei mir
eingestellt. Als meine getreuen Unterthanen sahen,
daß ich dem Herzog von Pisa ein Landel nach
dem andern übergeben mußte, haben sich die
braven Leute gegen uns empört!

Fiametta. Und damit wir es wissen, sind sie in
unsern Palast eingedrungen, haben Alles zusammen-
geschlagen, Flaschen, Gläser, L'avoir's, haben meine
Kanarienvögel ausfliegen lassen, meinen Schoß-
hunderln die Marken gestohlen, von meiner Toilette
nahmen sie die Schminkekrögerln und schminkten
sich die wutverzerrten Gesichter — o, es war
ein schrecklicher Anblick!

Lorenzo. Doch selbst in diesem kritischen Momente,
wo mir alles genommen wurde, behielt ich Eines,
meine Fassung nemlich und brannte schleunigst
durch!

Matheo. O, wie weise!

Fiametta. Wie ich sah, daß Papa brannte, brannte
ich auch mit. Wir kamen durch eine hintere
Treppe beim vorderen Thore aus dem Palast in's
Freie, leider ohne einen Kreuzer Geld! —

Lorenzo. Ich hatte schon früher keines mehr gehabt. —

Fiametta. Papa war daher eben im Begriffe,
eine neue Steuer auszuschreiben, vom Zehnerl
einen Gulden — ah, will ich sagen — umgekehrt:

Lorenzo. Daran hat mich mein schlaues Volk
gehindert und so habe ich nichts gerettet, als
dieses alternde Haupt, die Ehre, dann meine
Tochter und meinen ersten und letzten Kammer-
herrn! weist auf Rocco.

Rocco den Bart abnehmend. **Erfammerherr!**

Lorenzo. Ja richtig „Er“! Da ich keine Kammer mehr habe! So irrten wir alle Drei durch die Lande. —

Siametta. In größter Angst, erwischt zu werden, denn zum ersten Male war mit uns was zu verdienen, da die getreuen Piombinesen auf das edle Haupt ihres Herrschers einen Preis gesetzt hatten. —

Lorenzo. Ja, 150 Gulden! Da lamentirt das Volk in einem Fort über große Teuring und auf einmal wollen sie für so unnötige Sachen 's Geld hinauswerfen.

Siametta. Aber Papa, Ihr Haupt ist ja für 150 Gulden staunend billig!

Lorenzo. Glaubst Du?

Siametta. Natürlich und wenn wir nicht so pfiffig gewesen wären, in dieser Masquerade unsre Noblesse zu verhüllen, hätten wir kopflos die Grenze erreicht!

Lorenzo. Da erinnere ich mich Deines Gasthauses, wir schleppen uns her, müde, geheizt, hungrig und durstig; glauben uns endlich erholen zu können —

Matheo. Und fallen mitten in's feindliche Hauptquartier. —

Lorenzo. Vor einem Monat wäre all dies Malheur unmöglich gewesen.

Matheo. Wieso?

Lorenzo. Damals hatte ich, — doch nein, Du kannst es nicht verstehen, was ich damals hatte! Rocco versteht mich schon.

Rocco. O ja! Man hört von außen fröhliche Klänge und Glockengeläute.

Siametta. Horch, — was bedeutet das?

Matheo. Nichts, was Euch bedroht; 's ist eine Hochzeit. —

Rocco. Und wer verheiratet sich denn jetzt hier?

Matheo. Ein hübsches Mädchen, Namens Bettina.

Lorenzo mit einem Sprung. Bettina!

Fiametta und Rocco. Bettina?

Lorenzo. Bettina hier?

Rocco. Bettina heiratet?

Fiametta. Wen heiratet sie?

Matheo. Den Kapitän Pippo.

Fiametta aufschreiend. Pippo!

Lorenzo. Schrei nicht so!

Fiametta. Er heiratet sie — und ich — — ich soll nicht schreien? schwächer. Wehe mir, — wie wird mir, ich fühle eine Ohnmacht. —

Rocco für sich. Von Lorenzo habe ich nichts mehr zu hoffen, gelingt es mir aber, dem Prinzen Fritellini die Mascotte zu erhalten, kann ich von seiner Dankbarkeit Alles hoffen. geht nach rückwärts.

Lorenzo für sich. Wenn Fritellini's Mascotte ihre Kraft verliert, haben wir gleiche Chancen; ich ergreife dann die Offensive und stürze ihn! —

Rocco vorkommend für sich. Ich wende mich an den Prinzen!

Fiametta. Vater! ich werde ohnmächtig!

Lorenzo. Ah, laß' mich!

Fiametta. Eine Hochzeit und nicht mit mir! —
Gräßlich!

Matheo im Hintergrunde. Die Neuvermählten mit ihren Freunden kommen eben aus der Kapelle!

Lorenzo zu Fiametta. Sei mutig, Tochter, sei geschickt!

Fiametta. Ich werde seh'n, ob's geht!

Matheo. Da ist die ganze Hochzeit!

Lorenzo zu Rocco. Rocco drücken wir uns! Lorenzo,
Rocco und Fiametta verbergen sich im Sabinette links.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Pippo und Fritellini in Staats-Uniformen.
Bettina als Brant; Soldaten.

Nr. 19. Entree und Ariette.

Ariette.

Pippo mit glückstrahlender Miene vortretend.

I.

Das Ziel ist nah, das Ziel ist nah!
Weg mit der Furcht, weg mit dem Bangen,
Ich bin den Pfad des Glücks gegangen,
Nun bin ich da, — das Ziel ist nah,
Der Liebe Kelch wird sich erschließen,
Das höchste Glück soll ich genießen!
Das Ziel ist nah, das Ziel ist nah!

II.

Das Ziel ist nah, — das Ziel ist nah,
Mit diesem Engel darf ich kosen,
Es ist die schönste aller Rosen
Für mich nun da, — das Ziel ist nah!
Ein Kuß von diesem Rosenmunde
Beglückt mich schon in nächster Stunde,
Das Ziel ist nah, das Ziel ist nah!

Fritellini. Hier im stillen Brautgemache
Geht zu End die Sache.

Hier bleibt nun das Paar allein,
Geräuschlos muß geschieden sein.

Fiametta links die Kabinetsthür öffnend und leise zu Lorenzo.
O, wie sehr gefällt er mir!

Lorenzo. Pippo?

Fiametta. Nein, Fritellini hier!

Lorenzo überrascht. Fritellini? Ist's gewiß?

Fiametta. Ach, wie auserlesen ist sein Wesen!

Seht ihn nur an, er ist so süß, er ist so süß!

Während dieses Obigen unterhielt sich Pippo mit seinen Freunden.

Chor. So kommt denn ohne Säunmis,
Kommt von hinnen, still und sacht!

Die Liebe will Geheimnis;
Darum wünschet gute Nacht!

Hier im stillen Brautgemache

Geht zu End' die Sache. —

Hier bleibt nur das Paar allein,

Geräuschlos muß geschieden sein,

Wünscht gute Nacht, wünscht gute Nacht! —

Während dessen hat man Bettina in's Seitengewach links geleitet, und alles entfernt sich auf den Fußspitzen. Pippo geleitet seine Freunde bis zum Mittelausgang.

Lorenzo zu Siametta. Also jetzt gefällt Dir auf einmal Dein früherer Bräutigam?

Siametta. Ja, in der Generalsuniform sieht er bezaubernd aus; entweder ist sie waltirt, oder er ist wirklich ein kräftiger Mann geworden, der eine prächtige Figur macht. O, ich bin ganz weg vor Liebe!

Lorenzo. Unergründliches Frauenkäferl — ah, Frauenherz!

Siametta. Papa, jetzt will ich ihn haben oder keinen!

Lorenzo. Das letztere dürftest du wahrscheinlich erreichen lassen! Denn wir als Herrscherfamilie, die nichts zu nagen und zu beißen hat, finden jetzt nicht so leicht Männer für uns're Töchter! Komm', mein Kind, ziehen wir uns zurück! geht in die Thür ab.

Siametta. O Fritellini! ab.

Achter Auftritt.

Pippo. Dann Rocco. Dann Lorenzo.

Pippo allein im Hintergrunde. Auf Wiedersehen, liebe Freunde, — auf Wiedersehen! nach vorn kommend. Endlich sind sie fort; ich bin allein; das heißt nicht ganz allein, sondern ich habe eine kleine Frau, meine geliebte Bettina! nach der Thüre rechts blickend. Sie ist drinnen, — Ob ich hineingehe? Natürlich — Ich habe lange genug nach dem Augenblicke geschmachtet, wo ich mir den ersten legitimen Kuß von ihren Rosenlippen nehmen darf. Nähert sich der Thüre rechts; indeß ist während der letzten Worte des Monologes Rocco vorsichtig von links gekommen und durchschreitet auf den Fußspitzen die Bühne bis in die Nähe von Bettina's Thüre. In dem Momente, wo Pippo diese öffnen will, Kopft er ihm auf die Schulter.

Pippo sich lebhaft umwendend. Nun?

Rocco. Pardon, Kapitän, — ein Wort!

Pippo. Wer seid Ihr?

Rocco seinen Bart abnehmend. Blickt her!

Pippo sehr erstaunt. Rocco, mein einstiger Meister!
Was zum Teufel wollt Ihr hier?

Rocco. Euch einen guten Rat geben.

Pippo. Rat? Ich habe keine Zeit, — bin sehr
pressirt. Lassen wir das auf morgen!

Rocco. Seit einem Monat habt Ihr eine ganz
unglaubliche Carrière gemacht. Wem habt Ihr
das zu danken?

Pippo mit Noblesse, sich brühend. Meiner Tapferkeit, —
meinem innern Wert!

Lorenzo die Thüre links ein wenig öffnend, Rocco sehend.
Ha, — da steht Rocco mit Pippo!

Rocco lachend. Innerer Wert! Hahahaha! Ihr
verdankt alles einem Weibe, Ihr verdankt es
Bettina, die eine Mascotte ist.

Pippo ganz verblüfft. Wie? Bettina wäre? —

Rocco. Ein Glücksel von erprobter Wirksamkeit! —

Lorenzo für sich. Der alte Dummkopf sagt es ihm.

Pippo. Bettina eine Mascotte — ist das sicher?

Rocco. Unzweifelhaft. feierlich. Aber bei dem ersten
Kusse, den Ihr als Gatten miteinander austauscht,
verliert sie ihre Wunderkraft.

Pippo. Alle Teufel! Das ist unangenehm! Ich
liebe sie, und sie ist nun meine Frau!

Bettina hinter der Scene. Pippo, — Pippo!

Pippo. Sie ruft mich. Hört Ihr?

Lorenzo bei Seite. So geh' doch, dummer Kerl!

Rocco. Bleibet fern, sag' ich Euch; sonst adieu
Reichtum, Ehrenstellen, Ruhm, Zukunft.

Bettina von außen. Nun Pippo, — wo bleibst Du?

Pippo. Ich höre sie, — sie kommt heraus!

Rocco. Mut! Seid kalt wie Eis!

Pippo. Kalt wie Eis, — wenn sie, — — o je,
o je, o je! Ich weiß nicht, ob ich das fertig

bringe! Wenn ich nur wüßte, wo ich die Kraft dazu hernähme.

Rocco nach einer zweiten Thüre rechts deutend. Ich geh' dort hinein. Wenn ich sehe, daß Ihr schwach werdet, werde ich Euch an die Pflicht erinnern, — und werde hierauf — zeigt seine Klarinette. das Lied von den Mascotten spielen, was Ihr selbst früher gesungen. für sich. Dem Prinzen Fritellini muß seine Mascotte erhalten bleiben!

Pippo. Gut, — thut das.

Lorenzo für sich. Fritellini muß seine Mascotte verlieren! Ha! zum Glück habe ich meinen Dudelsack! Ich werde ihn mit den Zauberklängen an die Zeit seiner jungen Liebe erinnern. —

Bettina im Neglige, den Orangenblütenstrauß am Nieber, eine Lampe in der Hand, aus der Seitenthüre. Pippo, — da bist Du ja! stellt die Lampe auf den Tisch.

Pippo bei Seite. Da ist sie! Oh! Kalt wie Eis!

Neunter Auftritt.

Pippo. Bettina. Lorenzo links verborgen.
Rocco rechts verborgen.

Nr. 20. Quartett.

Bettina. Pippo, sprich! Was sind das für Sachen?
Was stehst Du dort, hältst ferne Dich?
Soll denn ich jetzt den Anfang machen?
Das ist nicht Sitte, dächte ich!

Pippo. Ach, wenn in der Nähe
Ich die Holde sehe,
Fühle ich mich schwach.
Was soll das werden, ach,
Ich fühl' mich schwach!

Bettina. Was wendest Du Dich ab fortwährend?
Bist Du nicht gern in meiner Näh'?

Pippo Ich will Dir's sagen, 's ist recht störend,
Ich hab' Migräne, der Kopf thut weh'!

Bettina. Weiter nichts als nur Migräne? nur
Migräne? o dann schnell,
Da weiß ich ein gutes Mittel, das vertreibt
sie zur Stell'!

Pippo. Gib es her!

Bettina. Ich will Dich's lehren.

Pippo. Was denn?

Bettina. Was man thun muß!

Pippo. Mir hilft es nichts, möcht' ich schwören —

Bettina. Gib mir sogleich einen Kuß.

Pippo. Einen Kuß?

Bettina. Einen Kuß!

Pippo. Einen Kuß?

Bettina. Einen Kuß!

Pippo. Ja, einen Kuß!

Bettina. Ach, einen Kuß!

Bettina. — Ja, im Kuß steckt ein Zauberwalten,
Wunderkräfte muß er enthalten,
Wenn eine Mutter ihr Kindlein küßt,
Sofort jedes Leid verschwunden ist!
Wo es sei, in fernsten Landen,
Wird des Kusses Sprache verstanden;
Schwesterkuß, Mutter-, Gatten-Kuß,
Kuß des Geliebten, Himmelsgenuß!
Süßes Geständniß, ganz in Eile,
Eines Liebesgedicht's erste Zeile;
Nimm den Kuß, den ich gern gewähr';
Nimm den Kuß, den ich gern gewähr';
Dir versagen darf ich heute gar nichts
mehr.

bietet ihm die Wange dar.

Pippo. Mich ergreift es mit süßem Schauern!
Sich umwendend, sie anblickend. Wahnsinn wär' es,
noch hier zu zaudern. — Nähert sich ihr, um sie zu umarmen.

Rocco bei Seite. Er wird schwach! Schnell! 's ist
hohe Zeit! er spielt auf der Klarinette das Lied von den
Mascotten. Pippo hält inne und entfernt sich wieder.

Bettina verwundert. Nun denn, ich steh' schon lang bereit! —

Pippo für sich. Mit der Mascotte darf man nicht scherzen. Zu Bettina.

Mein Kopf, mein Kopf, immer ärger
sind die Schmerzen,

O weh, mein Kopf! die verdamnte
Migräne macht Schmerzen!

Bettina weinerlich. Verdien' ich wohl ein solch' Be-
nehmen?

Pippo. Womit Du mein zu spotten scheinst!
Weh, was that ich? Ich muß mich schämen!

Bettina, was seh ich —, Du weinst?

Lorenzo. Jetzt komm' ich! — Spielt auf dem Dubel-
sack eine Reminiscenz aus dem Duo im I. Akt.

Pippo. Das sind Heimatflänge!
Erinnerung erwecken sie!
Meine Festigkeit kommt in's Gedränge!
Vergebens länger ich mich müß!

Mit Feuer, sich nähernd.

Bettina laß unarmen Dich!

Bedeutend besser fühl' ich mich!

Du bist meine Auserwählte,

Dir nur schlägt das Herz so warm.

Du für die mich Lieb' beseele,

Lebe nicht in meinem Arm! —

Diesen Strauß, mit dem ich Dein Nieder

Seh' geschmückt, o gieb ihn mir wieder.

Deiner Reinheit liebliches Pfand

Leg' vertrauend in meine Hand.

Holde Blumen, ich will Euch hüten,

Wie es heiligste Pflicht dem Mann!

O vertrau' mir die duft'gen Blüten!

Knieend steh' ich darum Dich an!

Knieend steh' ich Dich an,

Gib den Strauß Deinem Mann!

Bettina auf ihr Nieder deutend, Nimm, der Strauß ist
Dein!

Rocco. O welche Pein! Spielt das Mascotte-Lied.

Pippo sich besinnend. Doch uns're Zukunft —

Bettina schwachtend. Nun, Pippo, nimm!

Pippo sie ansehend. Es steht schlimm!

Lorenzo. Jetzt heißt's tapfer sein. Sucht mit seinem
Dudelsack Rocco's Klarinette zu übertönen.

Pippo zaudernd. Soll trotz'n ich des Schicksals Grimm?

Jeder Zärtlichkeit entsagen,

Kann kann ich's ertragen!

Bettina. Nimm den erslehten Strauß denn hin!

Lorenzo spielt so stark daß sein Dudelsack mit einem lauten
Krach zerspringt. Verflucht! mein Dudelsack ist
hin! —

Rocco spielt triumphirend weiter.

Bettina zu Pippo. Diesen Strauß, nimm ihn, er
ist Dein!

Pippo zurückweichend. Jetzt nicht, denn mein Kopf
macht mir wieder Pein!

Bettina. Was soll ich wohl davon denken?

Ist es Absicht, mich zu kränken?

Ich vermag nicht zu versteh'n,

Was hier eigentlich gescheh'n!

Nach so zärtlichem, heißen Liebesfleh'n

Läßt er ganz kalt mich steh'n!

Pippo.

Was muß sie von mir wohl denken?

Ihre Lieb' will sie mir schenken!

Doch ich muß ihr widersteh'n,

Sonst ist es um uns gescheh'n:

Ja, ich muß widersteh'n,

Was auch möge gescheh'n,

Mag sie gar nicht mehr seh'n,

Die so hold und schön,

Sie ist zu schön!

Lorenzo.

Das will ich ihm nicht schenken,

Das werd' ich ihm gedenken!

Kalt kann er widersteh'n,

Kalt kann er widersteh'n

Ihrem zärtlichen fleh'n,

Kann er kalt widersteh'n,

Ihrem zärtlichen fleh'n,

Rocco. Kann kalt widersteh'n,
Er läßt sie steh'n!
Sie scheint sich sehr zu kränken;
Kaum ist ihr's zu verdenken!
Doch so ist Alles schön,
Besser konnt's gar nicht geh'n,
Wie die Sachen jetzt steh'n
Ist es gut, ist es schön,
Ihrem zärtlichen Fleh'n
Muß er kalt widersteh'n,
Er läßt sie steh'n!

Nach dem Gesange.

Bettina eilt von Schmerz und Aerger überwältigt nach ihrem Zimmer.

Pippo will ihr nachsehen, sie zu halten.

Bettina schlüpft schnell hinein, schlägt ihm die Thür vor der Nase zu und man hört zweimal herumschließen.

Pippo stürzt sich gegen die Thür und klopft heftig. Bettina! Bettina! Sie hat sich eingeschlossen! klopft. Mein süßes Weibchen, — Dein Pippo war ein Esel, — so höre doch!

Rocco der heraustrat, für sich. Am Ende wird sie schwach! Schnell den Prinzen benachrichtigt, daß er mit Gewalt einschreite! laut Schwächling!

Pippo ihn zornig wegstoßend. Ach, laßt mich in Ruhe! Ihr seid an allem schuld mit Eurer verdammten Klarinette! Hol' der Teufel alle Luftschlöffer von Glück, Rang, Ruhm und Ehre, — wenn ich Dich nicht besitze! Ich will nur Dich, nur Dich, — öffne mir! — Rocco ab.

Lorenzo der aus seinem Versteck kam, zu ihm tretend. Sie wird nicht aufmachen!

Pippo sich umwendend. Wer sagt das?

Lorenzo. Ich!

Pippo ihn ansehend. Ihr, — der Fürst Lorenzo, — wo kommt Ihr her?

Lorenzo. Einerlei! Sie wird taub bleiben für Euer Flehen, denn Ihr habt sie zu tief verletzt, — sage ich Euch!

Pippo verzweifelt. Was soll ich thun! Wißt ihr mir zu raten, zu helfen?

Lorenzo halblaut. Ich denke ja! Was Euer Winseln nicht vermag, das bringt vielleicht die Eifersucht zu Wege. Versucht es, sie damit herauszulocken, da geht jede auf den Leim! ab.

Pippo. Ja, das will ich! laut. Bettina, laß' mich nicht in Liebe vergehen. Bleibst Du hart, dann werde ich zu meiner früher'n Braut zurückkehren. Prinzessin Siametta ist hier. —

Bettina die Thüre öffnend und heraustretend. Was hör' ich? Siametta hier?

Pippo der schnell die Thüre hinter ihr zugemacht, sich davorstellt und ihr den Rückweg abschneidet; jubelnd. Sie ist hier, aber mein Herz glüht nur für Dich! Bettina umarmend. Sieh mir endlich den Kuß, nach dem ich schon so lange schmachte. —

Bettina. Mir scheint, Du hast kein Kopfweg mehr?

Pippo. Nein! Und damit niemand mehr zweifle, daß Du meine rechtmäßige Gattin bist, so nehme ich auch Deinen Strauß! nimmt ihr den Orangeblütenstrauß.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Fritellini, Rocco. Sergeant
und Chor.

Fritellini von Rocco begleitet, eiligst hereinstürmend. Was sagt Ihr? Siametta hier? Siametta, die ich heißer wie je liebe, — sie jetzt flüchtig und unglücklich. Wo ist sie? Wo? Ich muß sie sehen! —

Lorenzo hereinführend. Hier Prinz, ist meine Tochter!

Fritellini. Fürst Lorenzo und Siametta!

Siametta zu Fritellini's. Gnade für meinen Vater!

Fritellini. Gnade, — für Gnade!

Siametta verschämt. O mein Prinz, jetzt haben Sie das gewisse Etwas; ja, — ich liebe Sie!

Fritellini sie unarmend. Fiametta, sie liebt mich!
Dann ist der Friede geschlossen und der status quo
wird wieder hergestellt.

Pippo. Friede! Das ist gut. Dann bleib' ich bei
meinem Weibchen.

Rocco. Aber die Mascotte? —

Pippo. Wir wollen hoffen, auch ohne Mascotte
glücklich zu werden.

Lorenzo. Um so mehr, da diese Wunderkraft erblich ist!
Alle. Erblich?

Lorenzo. Ja, so steht's in den Statuten. Gehe zu
Pippo. Dein erstgeborenes Kind erziehe ich!

Fritellini auf der anderen Seite; ebenso. Dein erstge-
borenes Kind erziehe ich!

Pippo erstaunt. Alle beide? Da können nur Zwillinge
helfen. —

Lorenzo. Ich habe doch den Sieg davongetragen
mit der Erinnerung an das schöne Lied. —

Finale.

Pippo. Was soll denn heißen dieses Schrei'n?
Fürwahr, unerhört ist dies' Treiben;
Mit meiner lieben Frau allein
Will ich ungestört endlich bleiben.

Fritellini. Seine Frau?

Rocco. Die Andern. Er hat ihren Strauß!

Fritellini. Mit unsrem Glücke ist es nun aus.

Fritellini und Lorenzo. Keine Mascotte mehr!

Rocco. Was thut's, da's erblich ist?

Lorenzo. Nun wohl, so Du Vater bist,
Erzieh' ich Dein ältestes Kind.

Fritellini. Ich erziehe Dein ältestes Kind!

Pippo. Wie, gar zwei, wie helf' ich mir nun?

Ein Paar Zwillinge würden es thun.

Bettina, hörst Du recht, jetzt brauchen wir
gleich zwei.

Bettina. Nun, was der Himmel auch schicke, es sei.

Lorenzo. Alles hat gut geendet,
Und wieder lacht das Glück;
's hat sich das Loos gewendet,
Heiterkeit kehrt zurück!

Bettina. D'rum glaubet an Mascotten,
Es ist ja nicht verboten.

Pippo. Ich habe sie im Haus,
Und lasse nimmermehr sie aus.

Bettina und Pippo. All' unsre lieben Kinder,
Sie bringen Glück nicht minder;
Das erbt sich mit der Zeit
fort in die Ewigkeit!

Alle mit Chor. All' ihre lieben Kinder,
Sie bringen Glück nicht minder;
Das erbt sich mit der Zeit
fort in die Ewigkeit!

Der Vorhang fällt.

E n d e